



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

352 (31.7.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275794)



einer kleinen Stadt der Kirchenra; von sich aus die Grabgebühren für die Beerdigung eines aus der Kirche ausgestiegenen Toten auf dem Friedhof um das zehnfache erhöht, so heißt es praktisch nichts anderes, als daß sie ihm die Beerdigung in seiner Heimat unmöglich macht. Kann der gütige, mütterliche Gott diese Volksgenossen schon nicht, wie einst im Mittelalter, vor Aeschergerichte holen, so gefällt er sich jedenfalls daran, noch die Toten aus ihrer Heimat zu vertreiben. So etwas kann man wirklich nur als widerlich im höchsten Grade bezeichnen. Das Ziel eines solchen Beschlusses ist klar — es soll auf die Menschen ein unzulässiger Druck ausgeübt werden.

Es geht hier gar nicht um die Frage der Religion, sondern um die banale, niedrige, die in solchen Dummheiten liegt. Hier gibt es auf die Dauer nur eine verständige Lösung — die Volksgemeinschaft soll weder im Leben noch im Tode zerrissen werden; darum gehören die Begräbnisstätten ausschließlich in die Hand des nationalsozialistischen Staates, der dort jedem Menschen ein Begräbnis zu gleichen Kosten, jedenfalls ohne eine Benachteiligung irgendeines Glaubens oder einer Konfession, garantiert. Wir kommen um die Frage der Verstaatlichung oder Kommunalisierung der Friedhöfe nicht herum, damit endlich einmal diese ja gar nicht neuen, sondern sehr alten gärtigen Bilder konfessioneller Geschäftigkeit im Angesicht der Majestät des Todes verschwinden. Das wäre um so leichter möglich, als zum großen Teil die Friedhöfe ja von den Kirchen gar nicht gekauft, sondern ihnen von den Gemeinden gestiftet sind, und solche Vorkommnisse zeigen, daß angesichts der konfessionellen Geschäftigkeit der wirkliche Stiftungszweck einer letzten Ruhestätte für alle Gemeindeangehörigen nicht mehr erfüllt wird.

Aber manche Dinge sind beinahe ebenso toll. Da veröffentlicht der Präses D. Humburg aus Wuppertal eine Predigt, die er am 3. Mai 1936 — zwei Tage nach dem Tag der Nationalen Arbeit! — zu Wuppertal-Warmen gehalten hat. In dieser veröffentlichten Predigt regt er sich auf über eine Vereidigung der Hitlerjugend und schreibt: „In der letzten Woche wurden, wie die Zeitungen berichten, hier in Wuppertal an mehreren Stellen die Vereidigungen der Jungen und Mädchen der Hitlerjugend vorgenommen. Bierzehnjährige Kinder, ja noch viel jüngere, wurden, wie es dort heißt, „vereidigt“, in feierlicher Weise, eindrucksvoll, weisevoll, zum Teil bei Fackelschein. Die Kinder werden es nie vergessen.“

Eine „Eidesformel“, wie es in der Zeitung heißt, wurde von ihrem Führer ihnen vorgesprochen und von ihnen nachgesprochen, durch die sie gelobt, „ganz in der Bewegung aufzugehen, dem Führer, dem Reichsjugendführer und den Unterführern der Hitlerjugend Treue zu halten und unbedingten Gehorsam zu leisten und nie vom Führer und der Fahne abzufallen.“

Und nun tobt D. Humburg los: „Eine solche Massenverpflichtung unmündiger Kinder auf eine Formel, deren Inhalt und Tragweite sie gar nicht übersehen und verstehen können, die sie aber wiederholen mußten, mit Hinzufügung einer eidesartigen Anrufung Gottes, „so wahr mir Gott helfe“, ist eine Herabwürdigung des Eides und zugleich eine Vergeßlichkeit der Kinder. Das ist Knospensfrevel! Die Gemeinde des Herrn muß fordern, daß ihren Kindern nicht solche Schädigung des inneren Menschen wider-

# Das Olympia-Feuer in Deutschland

Fortsetzung von Seite 1

kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen. In diesem Sinn grüßen wir unseren Führer, der mit der Vorbereitung der Olympischen Spiele dem Friedensgedanken neuen Impuls gegeben hat, mit einem dreifachen „Zieg Hell!“

Raum ist das letzte Wort verhallt, da wird ein Schwarm Brieftauben aufgeschickt, der den Läufern von der Reichsgrenze nach Berlin voranschleichen wird. Der erste deutsche Läufer entzündet am Altar die erste deutsche Fackel und trägt sie den ersten Kilometer in deutsches Grenzland hinein. Er kann sich bei Beginn seines Laufes durch die begeisterte Menschenmenge kaum seinen Weg bahnen.

Ueber Grotteba und Berggipfeln tragen nun die Läufer Kilometer um Kilometer die Flamme vorwärts. Dem olympischen Feuer voraus eilt ein Auto mit Hornisten und einer Ehrenabordnung des RSK, die das Rennen des Läufers künden. Ueberall

aber auf der Straße jubelt ein dichtes Spalier aller Parteigliederungen und Sportverbände dem olympischen Fackelträger zu.

## Festliche Begrüßung in Prag

Prag, 31. Juli.

In Prag war das olympische Feuer eine Stunde vor Mitternacht eingetroffen. Bei der Feier auf dem Altar der Fackel hielt Außenminister Dr. Krastka eine Ansprache. Nach ihm sprachen der Primator der Stadt Prag, Dr. Baza, der Vertreter des olympischen und all-sportlichen Komitees, Ingenieur Jauris, der Vertreter der Sportkommission der Stadt Prag, der Vorsitzende der Tschechoslowakischen Leichtathletik-Union, Ingenieur Hill. Alle Redner feierten in begeisterten Worten die völkerverbundene und friedensfördernde olympische Idee. Eine kurze, aber eindrucksvolle Gedächtnisfeier ehrte

# 1000 deutsche Flüchtlinge in Genua

Der Abtransport aus den spanischen Häfen

Mailand, 31. Juli.

Der italienische Dampfer „Urania“ brachte weitere 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Fulda“ mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Am Donnerstag ist ein neuer Transport von etwa 250 Deutschen aus Spanien durch

Paris gekommen. Die Mehrzahl der Deutschen stammt aus Bilbao und Santander. Etwa 120 Personen wurden im Deutschen Haus verpflegt und haben später mit den übrigen, die in verschiedenen Restaurationen beschäftigt wurden, gemeinsam die Weiterfahrt nach Saarbrücken angetreten.

## Zwei Reichsdeutsche in Barcelona verhaftet

Nach einer Meldung aus Barcelona wurden dort zwei deutsche Staatsangehörige, die von den Unruhen fotografische Aufnahmen machten, von der Polizei verhaftet.

fährt, wenn sie zum freudigen Einsatz für den Führer und das Vaterland aufgerufen hat!

Das ist doch eine wahrhaft befriedende, sauleberne Freiheit! Hier müssen wir einmal sprechen, wie in der guten alten Kampfszeit. Was bildet sich der Herr D. Humburg eigentlich ein? Wie kommt er dazu, einen Eid für den Führer als „Knospensfrevel“ und als Schädigung des inneren Menschen“ zu bezeichnen? Wie kann er behaupten, daß unsere Hitlerjugend „Inhalt und Tragweite“ eines solchen Treuegelöbnisses „gar nicht übersehen und verstehen“ können? Er wünscht also solche Treuegelöbnisse nicht — er wünscht also offenbar, daß unsere Jugend nicht auf den Führer verpflichtet wird. Zu welchem Zweck kann er das wünschen? Doch lediglich zu dem Zweck, den Nationalsozialismus zu schwächen. Das hat mit Religion absolut gar nichts mehr zu tun. Das ist einfach staats- und volksfeindliche Wählererei.

Ein Vertreter der gleichen Kirche, die schon das Baby, das weder sprechen noch bewußt denken kann, durch die Taufe für sich verpflichtet, die in der Konfirmation ziemlich im gleichen Alter, in dem die HJ bereitigt wird, die Kinder noch einmal mit größerer Feierlichkeit an sich bindet, — obwohl gerade diese Bindung später für manchen, der sich vor dem Altar verpflich-

tete und später, wie es ihm rechtlich freisteht, auf religiösem Gebiet zu anderen Erkenntnissen kam, eine schwere seelische Belastung wurde — ein Vertreter der gleichen Kirche will Lärm schlagen, wenn die deutsche Jugend auf den größten Mann ihres Volkes zur Verteidigung von Heimat und Vaterland vereidigt wird.

Die gleichen, die predigen „gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ verweigern dem Nationalsozialismus ein selbstverständliches Recht, ja versuchen, der deutschen Jugend ihren freien und ehrlichen Entschluß, sich dem Führer zur Gefolgschaft zu verpflichten, als „Knospensfrevel“ zu verurteilen. Wie lange will man eigentlich noch die Geduld des Nationalsozialismus mißbrauchen? Wie lange will Herr D. Humburg seinen Humbug noch treiben?

Glaubt man, wir haben ein so kurzes Gedächtnis, und nicht mehr zu erinnern, daß wir mit unseren Patentkruzflaggen während der Kampfszeit bei der Verteidigung unserer toten Kameraden in sehr vielen Gegenden nicht in die Kirche und auf die Friedhöfe gelassen wurden? Glaubt man, wir durchschauten das anmaßliche Gelaber nicht, das auf der einen Seite davon redet, „die Gemeinde des Herrn“ habe „für Führer und Vaterland aufgerufen“, und auf der anderen Seite ein Treuegelöbniß deutscher Jugend für den Führer verküppelt?

## Kunstwerke offenbaren Sportgeist / Von der olympischen Kunstausstellung

Mit der Olympischen Kunstausstellung erfüllt sich ein Wunsch, um dessen Verwirklichung der Neuschöpfer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, viele Jahre vergeblich gekämpft hat. Erst auf den V. Olympischen Spielen, in Stockholm 1912, trat der Wettstreit der Künste ebenbürtig neben den Kampf der körperlichen Tüchtigkeit, und erst damit schien ihrem von unermüdlichem Idealismus beschwingten Wiedererwachen das hohe Ziel — das Olympia der modernen Menschheit — erreicht.

### Wechselseitige Anregungen

Das Eis war gebrochen, die kleingläubige Besenklichkeit, die in natürlichen Schwierigkeiten untöddbare Hemmnungen sah, schwand dahin und machte dem Glauben Platz, daß die Werke des Geistes und der Kunst, die sich mit dem Sport auseinandersetzen, würdig sein können, in das edle Ringen um den Lorbeer der Auszeichnung mit einbezogen zu werden. Die Vorstellung hatte sich durchgesetzt, daß beide, Sport und Kunst, einander Kräfte zu spenden vermögen, daß eine Wechselseitige Lehrgabe gegeben ist, die nicht brach und ungenützt liegen soll.

Bringt der Sport den Künsten Anregungen darstellerischer Art, so sind umgekehrt die Künste berufen, den wahren, ewigen Sinn des Sportes, geläutert aus der Flucht der Erscheinungen, herauszulösen und die Kraft der Köpfe und Herzen, die Gedanken und die Gefühle der Kämpfer und ihre innere Haltung zu deuten und mit den Mitteln der Kunst auf die große Linie der selbstlosen Einigkeit, Ehrlichkeit und Hingabe zu bringen, die sich in der Schönheit der Kunst und hier in der wohlgeordneten Anwendung ihrer Mittel spiegelt.

Von hier aus gesehen gewinnt diese Ausstellung eine ungeahnte Tragweite nicht allein für

die Klarstellung der letzten, tiefsten Werte, die in den Spielen immer wieder zu neuer, fortdauernder Größe sich erheben. Das Völkerverbindende ist ein großartiger, beherrschender Zug. Höher aber steht der nationale Stolz, der von allen Höhen leuchtet und in den Augen aller Mitstreiter glänzt, der Stolz, der ohne die Achtung vor dem Gegner undenkbar ist, und weiter brennt in den Fackeln und in den Herzen der Kämpfer der heilige Wille zur großen, wehrhaften Ritterlichkeit, die alles Trennende und Störende ausräumt. Doch die olympische Schau ist noch in anderer Art voller Anregungen und nachhaltig lehrreich. Unter den Querschnitten, die Deutschland aus seinen Erlebnissen und Erfahrungen während der XI. Olympiade zeichnen werden, sollte ein nach mehreren Seiten hin unternommener Rückblick auf Erfolg und Wirkung dieser Ausstellung mit an vorderer Stelle stehen. Der Wiederanschlag, den eine sinnvoll geordnete Bearbeitung ihrer Ausstrahlungen erbringen kann, müßte für die Ziele der deutschen Kunstpflege und Kunstpolitik wie für Künstlerkraft, Presse und Öffentlichkeit von allergrößtem Nutzen sein.

### Eine lebensnahe Kunst

Gerade in dieser Ausstellung erweist sich auf der einen Seite, daß nur eine ehrliche, lebensnahe Kunst uns etwas sagt, daß wir also einen gegenständlichen Inhalt, einen klaren Vorgang nicht missen — daß aber auf der anderen Seite die künstlerische Durchdringung des Motivs, seine Wandlung und Steigerung über die naturhafte Wirklichkeit hinaus ebenso unerlässlich ist. Dabei machen wir dann die Entdeckung, daß nicht selten eine Betonung vom Inhalt aus vordringt, wie sie die Freude am Naturalismus sportlicher Kunst verständlich erscheinen läßt, und dies gerade uns, die wir von der Idee und

nicht vom Formalen her die innere Neuausrichtung der Kunst fordern. Gründe genug, den Nachklang dieser Ausstellung nicht verloren gehen zu lassen.

Dafür spricht auch der lange und mühevolle Aufwand, der nötig war, ihr Zustandekommen zu sichern. Hierüber mitten im größten Arbeitssturm vor Beginn der Olympischen Spiele ein paar Einblicke zu erhalten, machte eine Unterhaltung mit Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, dem Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, möglich.

### Mustergültige Organisation

Gleich zu Beginn erwähnte er das Urteil eines bekannten Berliner Fachmannes des Ausstellungswesens, der sich mit Worten höchster Anerkennung über den Aufbau dieser Kunstschau geäußert hat. Dieses Urteil eines Praktikers, der jähraus, jahrelang große Ausstellungen ins Leben ruft und genau abzuschätzen vermag, mit welchem Mindestmaß und mit welcher Vollendung es möglich ist, Schwierigkeiten zu beseitigen und ein gestecktes Ziel zu erreichen, ist kennzeichnend für die erfolgreich aufgewandte Mühe. Es galt ja nicht nur, Rundschreiben zu verschicken, sondern überall gleichmäßig die Durchführung der nationalen Voranstaltungen und die Auswahl der in Frage kommenden Werke in die Wege zu leiten; und wenn es dabei an Hemmnungen und Unsicherheiten nicht fehlte, so waren sie für das Organisationskomitee immer wieder ein neuer Ansporn, der Kunst den Platz zu bereiten, den sie im Rahmen der Olympischen Spiele nie mehr einbüßen soll. Deutschland sah es als eine verpflichtende Aufgabe an, die erst nach langem Bemühen erreichte Einheit von Sportkampf und künstlerischem Wettstreit fortzuführen.

Überall tritt die Baukunst stark in die Erscheinung, überall findet in ihr die Lebenskraft der „Wilder Ausdruck“, betont Dr. Lewald und sagt andeutend weiter, daß die Richtung großzügig angelegter Stadien mehr

die Gefallen. Punkt 1 Uhr früh entzündete der Olympiateilnehmer Blütha seine Fackel am olympischen Feuer und verließ die historische Stätte, begleitet von der Jungmannschaft der Solohn und zahlreichen Kraftwagen.

Der Feiertag in Prag wohnen viele Mitglieder von Gesandtschaften bei, darunter auch der deutsche Geschäftsträger Freiherr von Stein mit zahlreichen Mitgliedern der Prager deutschen Gesandtschaft.

## Eine notwendige Richtigstellung

Zu den Zwischenfällen in Wien

Wien, 31. Juli.

Die deutsche Gesandtschaft gibt bekannt: „Die Dabagagentur, Wien, verbreitet die Nachricht, daß unter den Demonstranten, welche die gestrige Olympische Feuer zu fördern gesucht haben, sich auch ein „nationalsozialistischer Führer von reichsdeutscher Staatszugehörigkeit“ befindet. Offensichtlich beabsichtigt sie damit, den Eindruck zu erwecken, als ob diese Demonstration von reichsdeutscher Seite inheniert worden sei. Dieser Brunnengiftung gegenüber haben wir das folgende festzustellen: Unter 150 insgesamt Verhafteten befindet sich ein Reichsdeutscher, welcher in der Mariahilfer-Strasse, also weit vom Schauplatz der Olympischen Feuer entfernt, mit einigen anderen Demonstranten „ein Volk, ein Reich“ gerufen hatte. Nach polizeilichen Feststellungen ist dieser in Mauer bei Wien wohnhafte Reichsdeutsche politisch unbekannt. Daraus ergibt sich, wie tendenziös die Feststellung ist, daß es sich um einen „reichsdeutschen nationalsozialistischen Anführer“ handelt. Im übrigen hat die Reichsregierung wiederholt betont, daß sie jeden Mißbrauch der Olympischen Idee zu politischen Zwecken auf das schärfste mißbilligt. Schon deshalb ist es abwegig, anzunehmen, daß diese Demonstration, die auch dem Sinne des Übereinkommens vom 11. Juli 1936 widersprechen, etwa von reichsdeutscher Seite gefördert worden sein könnten.“

Glaubt man, wir sähen nicht, was dort unter dem scheinbaren heiligen Deckmantel des Schutzes der Religion gespielt wird? Gewisse schwarze Kreise preisen sich und immer als Bundesgenossen gegen den Volkswidernis an. Als wir wirklich auf der Straße gegen den Volkswidernis kämpften, haben wir von dieser „Bundesgenossenschaft“ sehr wenig gemerkt! Aus den gleichen Kreisen aber kommen immer wieder diese giftigen Anarisse auf Volksgemeinschaft und Nationalsozialismus. Die Herren halten uns offenbar für dümmer als wir sind. Es kann ihnen verlickert werden — man wird ihnen diese Dinge gedanken! Und die deutsche Jugend hat ein sehr waches Ohr! Sie weiß ganz genau, was „Knospensfrevel“ ist, wie er z. B. in Franziskanerlöchern üblich ist, und bezieht sich ein für allemal derartige Dinge, wie sie von Herrn D. Humburg zum Besten gegeben werden. Sie stellt keine „Kinder“ dar, die „vergeßentlich“ werden, sondern die deutsche Jugend, die für das neue Deutschland Adolf Hitlers marschiert. Sie wird auch über einige anmaßliche Heher und jeltische Wähler hinwegmarschieren! Worauf sich diese verlassen können!

Und das mußte schon lange einmal gesagt werden — und auf Wunsch erfolgt mehr!

Hinter dem großen Heiligentum (den). Da steht ja kaum eine Minute vom Reichssportbericht auf die nebenan wartet apparat, um diese tausend — abzutrennen auf die Verteilung auf die und der Rest gebildet des Organisierten Windehung du Papierkrieg, der Leute dieser Welt oder dem Kaufmann die Arbeit von nicht aus.

Die Preisrichter, deren Aufgabe es ist, die Werke der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik auszuzeichnen, haben keine leichte Aufgabe. Möge der Lorbeer, den sie zu vergeben haben, nicht allein die Künstler ehren, sondern auch das Bewußtsein des Sportes schärfen, daß es wieder reif geworden ist, ebenfalls von der Idee her wie von der Bewusstheit des Eindruckes aus erfährt und künstlerisch gestaltet zu werden.

Der erste „Rdf“-Roman. Die Freizeitorganisation für die schaffenden Volksgenossen, „Kraft durch Freude“, ist in einem ersten Roman geschildert worden: im Ludmiller-Verlag, Berlin, ist soeben der Roman „Brandelmann auf großer Fahrt“ von Gerhard Starck herausgegeben, der in seiner Handlung eine „Rdf“-Hochseefahrt in die Nordsee Norwegens literarisch auswertet.

## Blick

In jeder

Das ist jeden Wiederschen, da quartier der Spiele gefeiert vom Bau aus monatelanger Schillertheaters weiten haben pischen Winter Pressecharade ge als in Garnis und großzügiges dreifache von de landen.

## Meister Schm

Roch sind nicht ländischen Preis haben wir auch teilungen umzuf vom technischen ber kennen, ein und über alles Schmidt, der chen seine Sekur dabei, uns bere leicht erklärlich, Abteilung, nämli der Dienstleistung Sämtliche groß Schließfach, je sendungen zu je nen. 1200 solcher da der Platz für ausreicht, hat mo nach Sprachen. S chende Nationen östliche 300, für je Rest wird auf ein und Wichtigkeit a

Meldungen am

Hinter dem gro ist das Heiligentum (den). Da steht ja kaum eine Minute vom Reichssportbericht auf die nebenan wartet apparat, um diese tausend — abzutrennen auf die Verteilung auf die und der Rest gebildet des Organisierten Windehung du Papierkrieg, der Leute dieser Welt oder dem Kaufmann die Arbeit von nicht aus.

## Fernverbindung

In der Rängste besetzten und als loszelen unterge weniger als 32, d auf einmal 29 Her der Olympiade de Reford eingestell Fernverbind Reiches innen ten herzustel sich nicht verlange nicht die einzige her fixer Kenner sch, eines in Süd Deutschland-Halle.

Die Fernspreche Spiele werden vor stehen Teil zw Sprachen beherr duntelblauer Seid gen sehr guten O gen sie das Hobeit dem eine schmale ob sie englisch, fra sprechen.

## Die „Braut“ de

In der Mitte des lache. Die Braut Schreim a sch dem 57, und das f 57 sind nur fremt jeder einzelnen stel treffenden Nation,



# Olympia Banner

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

## Blick ins Hauptquartier der Olympia-Presse

In jeder vierten Minute kommt im Fernschreiber eine neue Meldung durch / Richtiger Reporterkrieg

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Patentkruzbanner“)

Das ist jeden Tag ein neues Begrüßen und Wiedersehen, das in den Räumen des Hauptquartiers der Presse für die 11. Olympischen Spiele gefeiert wird. Bekannte und Kollegen vom Bau aus dem Reich treffen sich nach monatelanger Trennung im großen Saal des Schillertheaters in der Grolmannstraße. Die meisten haben sich das letzte Mal bei den Olympischen Winterspielen in der unverrückbaren Pressebaracke gesehen. Hier ist es etwas anders als in Garmisch-Partenkirchen. Weitläufiger und großzügiger, man kann ruhig sagen, das Besondere von dem, was dort war, ist hier erloschen.

### Meister Schmidt immer bereitwillig

Nach sind nicht alle Vertreter der in- und ausländischen Presse eingetroffen und deshalb haben wir auch Zeit, uns in Ruhe in allen Abteilungen umzuschauen, mit diesem oder jenem vom technischen Personal, den wir vom Winter her kennen, ein paar Worte zu wechseln und uns über alles genau zu orientieren. Meister Schmidt, der schon in Garmisch-Partenkirchen keine Sekunde die Ruhe verlor, ist gleich dabei, uns bereitwillig Auskunft zu geben. Leicht erklärlich, daß er uns zuerst in seine Abteilung, nämlich die der Schließfächer und der Vervielfältigung führt. Sämtliche großen Tageszeitungen haben ihr Schließfach, wo die Informationen und Postsendungen zu jeder Zeit abgeholt werden können. 1200 solcher Schließfächer sind erstellt und da der Platz für einige weitere Hundert nicht ausreicht, hat man sie kontingentierte und zwar nach Sprachen. So finden wir für deutschsprechende Nationen 300, für englische 200, für französische 300, für spanische 100 Schließfächer. Der Rest wird auf einzelne Nationen je nach Bedarf und Wichtigkeit aufgeteilt.

### Meldungen am laufenden Band

Hinter dem großen Schrank der Schließfächer ist das Heiligtum des Herrn Schmidt (München). Da steht zunächst ein Fernschreiber, der kaum eine Minute Ruhe hat. Dauern werden vom Reichsportfeld Meldungen und Trainingsberichte auf die Wachsmatrize durchgegeben und nebenan wartet schon der Vervielfältigungsapparat, um diese Meldungen — jeweils zweitausend — abzurufen. Sofort setzt dann die Verteilung auf die einzelnen Schließfächer ein und der Rest geht an die unzähligen Dienststellen des Organisationskomitees. In jeder vierten Minute kommt eine neue Meldung durch. Es ist also ein richtiger Papierkrieg, der hier geführt wird. Den jungen Leuten dieser Abteilung, die aus dem Sport oder dem kaufmännischen Leben kommen, geht die Arbeit von morgens früh bis abends spät nicht aus.

### Fernverbindung ins Reich in 2 Minuten

An der Längsseite des Saales sind die so sehr beliebten und als Schwitzkasten bekannten Telefonzellen untergebracht. Es sind ihrer nicht weniger als 32, die durch besondere Schaltung auf einmal 20 Ferngespräche zulassen. Angeht die Olympiade hat sich die Reichspost auch auf Rekord eingestellt und verpfichtet, jegliche Fernverbindung innerhalb des Reiches innerhalb von zwei Minuten herzustellen. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Dabei ist diese Einrichtung nicht die einzige dieser Art. Zwei weitere solcher fixer Kenner bestehen auf dem Reichsportfeld, eines in Grünau und ein weiteres in der Deutschland-Halle.

Die Fernsprechanlagen für die Olympischen Spiele werden von 20 Damen bedient, die zum größten Teil zwei oder mehr ausländische Sprachen beherrschen. Mit weißem Rock und dunkelblauer Seidenbluse bekleidet, machen sie einen sehr guten Eindruck. Am linken Arm tragen sie das Hochheitsabzeichen in gelb und außerdem eine schmale Binde, auf der zu sehen ist, ob sie englisch, französisch, spanisch oder dänisch sprechen.

### Die „Braut“ des Journalisten

In der Mitte des Saales aber steht die Hauptlade. Die Braut des Journalisten, die Schreibmaschine. Aber nicht eine, sondern 57, und das sind noch nicht alle, denn diese 57 sind nur fremdsprachige Maschinen. Ueber jeder einzelnen steht eine kleine Flagge der betreffenden Nation, so daß man beim Betreten

des Saales gleich feststellen kann, welche Völker gerade an der Arbeit sind. Damit keine falsche Meinung aufkommt, sei noch gesagt, daß die deutschen Maschinen noch aufgestellt werden.

An der anderen Längsseite des Saales ist das Sonderpostamt des Presse-Hauptquartiers untergebracht. Hier sind vier Springenschreiber zu sehen, die die aufgegebenen Telegramme sofort weiterleiten. Auch hier herrscht Rekordsucht. Man behauptet nämlich, sich dafür einsetzen zu können, daß ein Telegramm innerhalb von vier Minuten am Bestimmungsort ist. Vorausgesetzt natürlich, daß keine tausend Worte aufgegeben werden. Für Telegramme nach Uebersee sind 27 Kabel nach Bremen und Emden frei.

Um das Bild des Schlachtfeldes der Olympia-Presse zu vervollständigen, führen wir noch an, daß die Mitropa auf jeden Stuhl ein Reisekissen gelegt hat, damit man sich in dieser heiligen Halle ja recht wohl fühle, oder auch, daß man auf der Heimreise an sie denke. Jedenfalls ist es aber sehr anständig von der Mitropa, und noch etwas haben wir vergessen. Neben dem Presse-Restaurant gibt es auch eine Presse-Bar.

In wenigen Tagen wird hier ein bestiger Krieg entbraut sein, nämlich der Krieg mit der Zeit, dem Manuskript und dem Telefon. Bis dahin aber wollen wir uns noch der Ruhe im Presse-Hauptquartier erfreuen.

E. z.



Die Olympische Feier am Pergamon-Altar. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick veranstaltete für die offiziellen Gäste der XI. Olympischen Spiele einen Festakt mit anschließendem Empfang im Pergamon-Museum. — Unser Bild: Die Ansprache des Reichsministers Ernst von den Stufen des Pergamon-Altars.

## Franzosen im badischen „Unterland“

Die erste große Einquartierung / Die Gäste waren vom Empfang überwältigt

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Patentkruzbanner“)

Man muß schon seine Beziehungen haben, wenn man jetzt noch außer der Reihe ins Olympische Dorf kommen will. Je mehr die Besatzung sich der Volljährigkeit nähert, und je näher der Tag der Eröffnung kommt, um so mehr werden natürlich auch die Besucher ferngehalten, die die Ruhe der Mannschaften stören könnten. Man will natürlich auch vermeiden, daß allzu viele neugierige Journalisten sich auf die verschiedenen „Korps“ stürzen und denen vor lauter Fragen überhaupt keine Zeit mehr zum Training lassen.

Für uns Badener, die wir in der Nacht zum Donnerstag die erste große „Einquartierung“ bekommen haben, war es noch möglich, in unserem Viertel einen eingehenden Besuch zu machen. Am Donnerstagmorgen waren allerdings erst drei unserer badischen Häuser belegt: Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Die drei anderen: Freiburg, Baden-Baden erwarteten erst noch ihre holländischen Gäste.

### Frohe Stimmung

Als wir den Badener Weg lang gingen, um zu sehen, wen wir als ersten Gast Badens interviewen könnten, da merkten wir schon aus dem Gingen und Baden, daß aus den Häusern drang, daß die erste Nacht im Olympischen Dorf sehr gut gewesen sein mußte. Im Hause Karlsruhe war noch niemand sichtbar. Im benachbarten Heidelberg ging jedoch schon lustig zu. Auf der kleinen Terrasse vor dem Haus lag schon die halbe Belegschaft in den

Bieggestühlen. Ein Grammophon spielte den neuesten Schlager, alles summite leise mit. — Ca va? — Wie gehts, war der erste Anknüpfungsvorwurf.

„Ach... sehr guut... lam es zurüd. Behaglich räkelteln sich dann die frohlichen Burschen in der Sonne. Am Hause Mannheim standen eine Menge von Fahrrädern, man wußte also gleich, daß hier die berühmten französischen Amateure ihre Unterkunft gefunden hatten. Auch sie waren noch sehr behaglich am Anzulegen, denn zunächst galt es ja die Reifestrapsen zu überwinden und sich gehörig auszuschoßen. Also bummelten wir noch ein wenig am Dorfanger entlang, vielleicht kam noch ein guter Moment, in dem man bestimmt „zum Schuh“ kommen würde.

### „Paradeanzüge“ werden verpaßt

Der Moment kam schneller als gedacht. Vor dem Hause Karlsruhe war große Kleiderprobe. Ein paar Berliner Schneider waren gekommen, um die Anzüge, die für die Mannschaft bestimmt waren, schnell zu probieren. Der Einfachheit halber hatte man in Paris einen Stapel Anzüge in einem Konfektionshaus bestellt. Jetzt stellte es sich heraus, daß natürlich nicht alles ganz so paßt, wie sich das für einen „Paradeanzug“, d. h. den Anzug für den Einmarsch der Nationen gebührt. Jeder kam nun an, zeigte, was er geändert haben möchte. Da die Schneider kein Wort französisch sprachen und kaum einer der Franzosen deutsch konnte, war ich als

Dolmetsch sehr willkommen. Im Nu hatte man da natürlich ein paar Freunde gewonnen und als sie gar noch hörten, daß ich für die Zeitungen ihres Viertels berichte, da war die Freude groß. „Sie werden es wohl hier schon oft gehört haben, daß Mannschaften, die einziehen, begeistert waren — aber gerade wir als Franzosen möchten Ihnen noch einmal sagen, daß wir einfach überwältigt waren vom Empfang und von allem hier im Dorf.“ Oui, c'est formidable... ja, es ist ganz groß... so begeisterten alle um mich herum. Ich mußte versprechen, jedes einzelne Haus zu besuchen — mehr konnte ich nicht verlangen.

## Radfahrer im Haus Mannheim

Zwei der schnellen Furschen, die Frankreichs Trikot bei den Radrennen tragen werden, strampeln oben auf einem der Palfesfahräder vorbei, die zur Beförderung des leichten Gepäcks im Olympischen Dorf verwendet werden. D. h. einer strampelt und der andere hat sich faul in die Pritsche für die Pakete gelegt. Sie bringen mich zum Hause Mannheim. Hier ist der Tandemfahrer Roland Ulrich, der mir seine Kameraden vorstellt. „Achtung, Ulrich schwindelt!“ ruft der Straßenfahrer Jean Boujon herüber, — aber alle anderen protestieren gegen ihn, und sie versichern mir, daß Ulrich ihr zuverlässigster Mann sei. Nicht umsonst war er französischer Meister im Jahre 1933 und auch in der Weltmeisterschaft hat er sich den zweiten Platz geholt. Im Vorjahr war er außer Gefecht, aber jetzt will er mit seinem Kameraden Louis Chaillot wieder mit von der Partie sein. Und wir sind als Tandempaar nicht schlecht, meint er zwischendurch, weil wir beide so ausgeglichene Einzelsportler sind, daß wir beide unser Land auch in den Schnellfahrwettkämpfen vertreten müssen. Und er führt mich mit der stolzen Würde eines Hausbesizers in den „Ehrensaal“ der Stadt Mannheim, die sich durch ein Gemälde ihres Rathauses und ihrer Sternwarte besonders in Erinnerung gebracht hat. Natürlich hängen hier wie in all den anderen Häusern auch in jedem Zimmer Aufnahmen von den schönsten Punkten der Stadt und ihrer Umgebung. Oben kommt Chaillot mit einem Schraubenschlüssel angefaßt, die Fahrräder werden hergerichtet, denn am Nachmittag soll es schon zur ersten Erprobung auf die Radrennbahn bei der Deutschlandhalle gehen. Mit Tempo gehts an die Arbeit und wir verziehen uns schleunigst, damit nicht etwa einer der gestrennten Trainer ungeduldig wird und dadurch unsere schönen, neu gewonnenen Freundschaften in Frage gestellt würden.

Artur Keser

## Das Olympia-Boxturnier

Fairste Bedingungen und beste Betreuung

Nach der Leichtathletik und dem Schwimmen ist das Boxturnier der zahlenmäßig am stärksten besetzte Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele. Die Vorkämpfe werden in den Tagen vom 10. bis 15. August in der Deutschlandhalle durchgeführt. Der Organisationsausschuß hat für die Abwicklung des Turniers Vorkehrungen getroffen, wie man sie vorher noch nie gehobt hat. Jeder einzelne der über 200 Kämpfer erhält sofort bei der Ankunft in der Deutschlandhalle einen Helfer vom Olympischen Ehrendienst zugewiesen, der alles weitere für ihn besorgt. Der Helfer hat darauf auszusparen, wenn „sein“ Boxer ausgerufen wird. Der Kämpfer braucht also nicht unnötig zu sein, daß er irgend etwas Wichtiges überhört, weil er vielleicht die Sprache nicht versteht. Sein Helfer sorgt für alles und begleitet ihn auch zum und vom Ring.

Für jeden Kampf erhalten die Boxer neue Bandagen, die jeden Tag eine andere Farbe haben, damit keiner schon gebrauchte oder nicht den Regeln entsprechende Bandagen anlegen kann. Punctnagelneue Handschuhe werden zu jedem Kampf geliefert, die sofort wieder abgegeben werden müssen. Die Handschuhe werden von der Materialverwaltung auf Risse und Brüche genau untersucht, ehe sie wieder ausgegeben werden. Nur vollständig in Ordnung befindliche Handschuhe werden überhaupt noch einmal verwendet. Schrammen und Verletzungen durch gebrauchte Handschuhe sind also ganz ausgeschlossen.

Es sind also die fairesten Bedingungen geschaffen worden und sie finden auch in den Vorkämpfen aller beteiligten Nationen ungeteilte Anerkennung.

### Das Olympische Feuer

Das am Freitag deutschen Boden erreicht, und zwar bei der kleinen Grenzgemeinde Hellendorf an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. „Deutschland grüßt die Jugend der Welt!“ stand auf dem Band zu lesen, das den Weg dort, wo die Grenze verläuft, überspannte.

# Der Zeitplan der XI. Olympischen Spiele

## Das Geschehen in der Zeit vom 1. - 16. August auf den verschiedenen Kampfstätten

**I. Tag**  
**Samstag 1. August**  
 16.00 Eröffnungsfest (Volsfeld)  
 21.00 Großes Festspiel

**II. Tag**  
**Sonntag 2. August**  
 9.00 Moderner Ränfkampf, Geländelauf (Tobert)  
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 100 Meter, Vorläufe; Hochsprung, Auscheidung  
 11.00 Fußball, Auscheidung  
 12.00 Freiwagen, Auscheidung (Deutschlandhalle)  
 15.00 Hochsprung, Auscheidung; 100 Meter, Vorläufe; Speerwerfen, Frauen, Auscheidung  
 16.00 800 Meter, Vorläufe  
 17.30 Fußball, Auscheidung  
 18.00 Florett-Männlichstfechten (Turnhalle)  
 19.00 4000 Meter Verfolgungsfahren, Vorläufe (Halle)  
 20.00 Gewichtheben, Herbergewicht und Leichtgewicht (Deutschlandhalle)  
 Florett-Männlichstfechten (Turnhalle)

**III. Tag**  
**Montag 3. August**  
 9.00 Moderner Ränfkampf, Tegenfechten (Tennisplatz)  
 10.00 Freiwagen, Zwischenkämpfe (Deutschlandhalle)  
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 400 Meter, Vorläufe  
 11.00 400 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 12.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 13.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 14.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 15.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 16.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 17.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 18.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 19.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 20.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe  
 21.00 100 Meter, Frauen, Zwischenläufe

**IV. Tag**  
**Dienstag 4. August**  
 9.00 Florettfechten, Frauen  
 Florett-Männlichstfechten (Turnhalle)  
 Mod. Ränfkampf, Schießen (Wannsee)  
 10.30 Segeln (Riel)  
 11.00 Freiwagen, Vorläufe (Deutschlandhalle)  
 12.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), Weit- und Hochsprung, Auscheidung; 200 Meter, Vorläufe  
 13.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 200 Meter, Frauen, Auscheidung

**V. Tag**  
**Mittwoch 5. August**  
 9.00 Mod. Ränfkampf, Schwimmen (Schwimmhalle)  
 Florett-Männlichstfechten (Turnhalle)  
 10.30 Segeln (Riel)  
 11.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 110 Meter, Vorläufe  
 12.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 110 Meter, Frauen, Auscheidung

**VI. Tag**  
**Donnerstag 6. August**  
 9.00 Mod. Ränfkampf, Geländelauf (Waldhof Wannsee)

Schneeflocken-Windlenfischen (Wannsee)  
 Florett-Männlichstfechten (Turnhalle)  
 10.30 Segeln (Riel)  
 11.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 400 Meter, Vorläufe  
 12.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung

**VII. Tag**  
**Freitag 7. August**  
 9.00 Schießen-Windlenfischen (Wannsee)  
 Tegen-Männlichstfechten (Tennisplatz)  
 Segeln (Riel)  
 10.30 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 800 Meter, Vorläufe  
 11.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 800 Meter, Frauen, Auscheidung

**VIII. Tag**  
**Samstag 8. August**  
 8.00 Ränfkampf, 1000 Meter (Grünau)  
 9.00 Schwimmen (Schwimmhalle), 100 Meter, Vorläufe  
 10.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 100 Meter, Frauen, Auscheidung

**95 Boote bei der Olympia-Ruderregatta**  
 337 Ruderer von 25 Nationen in Grünau am Stätt / 21 Unterschriften für den Einer

Für die Olympische Ruder-Regatta, die in Grünau an den Tagen vom 11. bis 14. August ausgetragen wird, wurden von 25 Nationen 95 Boote mit 337 Ruderern gemeldet. Vier Länder werden in allen sieben Bootskategorien an den Start gehen und zwar die Schweiz, Ungarn, USA und Deutschland. Die stärkste Beteiligung fand der Einer mit 21 Unterschriften. Für den Einer „mit“ wurden 16, für den Einer „ohne“ 14, für den Vierer 13, für den Doppelvierer und Zweier „mit“ je 11, für den Vierer „ohne“ 9 Rennen abzugeben. Die Einteilung der Vorläufe wird am 8. August im Hause des Berliner Regatta-Vereins in Grünau vorgenommen.

Die genaue Meldeliste:  
 Einer (21 Boote): Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Irland, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.  
 Doppelvierer (11 Boote): Australien, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.  
 Zweier ohne Steuerermann (11 Boote): Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.  
 Zweier mit Steuerermann (11 Boote): Dänemark, Frankreich, Japan, Polen, Ungarn, USA, Italien, Holland, Jugoslawien, Schweiz, Deutschland.  
 Vierer ohne Steuerermann (14 Boote): Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.  
 Vierer mit Steuerermann (16 Boote): Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.  
 Vierer ohne Steuerermann (9 Boote): Dänemark, England, Holland, Italien, Österreich, Schweiz, Ungarn, USA, Deutschland.  
 Achter (13 Boote): Australien, Kanada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, USA, Deutschland.

ter Ränfkampf, Auscheidung; Wasserballspiele (Tennisplatz)  
 Tegen-Männlichstfechten, Vorentscheidung (Tennisplatz)  
 Reintalberfischen (Wannsee)  
 15.30 Einer-Rajal, 1000 Meter (Grünau)  
 16.00 Zweier-Ranadier, 1000 Mtr. (Grünau)  
 17.00 Einer-Ranadier, 1000 Meter (Grünau)  
 17.30 Zweier-Ranadier, Vorführung (Gr.)  
 18.00 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)  
 19.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Halle)  
 20.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Halle)  
 21.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Halle)

**IX. Tag**  
**Sonntag 9. August**  
 9.00 Tegen-Einseifchten, Auscheidung (Tennisplatz)  
 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 300 Meter Brust Frauen (Zwischenläufe); Wasserballspiele  
 10.30 Segeln (Riel)  
 11.00 Freiwagen, Vorläufe (Deutschlandhalle)  
 12.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 1500 Meter, Vorläufe  
 13.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 1500 Meter, Frauen, Auscheidung

**X. Tag**  
**Montag 10. August**  
 7.00 Turnen (Tennisplatz)  
 8.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 5000 Meter, Vorläufe  
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 400 Meter, Vorläufe  
 10.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 400 Meter, Frauen, Auscheidung

**XI. Tag**  
**Dienstag 11. August**  
 7.00 Turnen (Tennisplatz)  
 8.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 10000 Meter, Vorläufe  
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1000 Meter, Vorläufe  
 10.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung

Frauen, Endlauf; Wasserballspiele (Tennisplatz)  
 Tegen-Einseifchten, Auscheidung (Tennisplatz)  
 Wasserball, Auscheidungsspiele (Tennisplatz)  
 16.00 Fußballspiele (Olympia-Stadion)  
 17.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Halle)  
 18.00 Handball-Auscheidungsspiele (Berliner Halle)

**XII. Tag**  
**Mittwoch 12. August**  
 7.00 Ränfkampf (Tennisplatz)  
 8.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 10000 Meter, Vorläufe  
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1000 Meter, Vorläufe  
 10.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung

**XIII. Tag**  
**Donnerstag 13. August**  
 8.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 5000 Meter, Vorläufe  
 9.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 500 Meter, Vorläufe  
 10.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 500 Meter, Frauen, Auscheidung

**XIV. Tag**  
**Freitag 14. August**  
 7.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 10000 Meter, Vorläufe  
 8.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1000 Meter, Vorläufe  
 9.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 10.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung

**XV. Tag**  
**Samstag 15. August**  
 7.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 10000 Meter, Vorläufe  
 8.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1000 Meter, Vorläufe  
 9.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 10.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 11.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 12.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung

**XVI. Tag**  
**Sonntag 16. August**  
 10.00 Leichtathletik (Olympia-Stadion), 10000 Meter, Vorläufe  
 11.00 Schwimmen (Schwimm-Stadion), 1000 Meter, Vorläufe  
 12.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 13.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 14.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 15.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 16.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 17.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 18.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 19.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung  
 20.00 1000 Meter, Frauen, Auscheidung

Ende  
 Lange gen  
 Raubfrosch  
 nach oben  
 höheren Bar  
 del im Bar  
 Rutsch nach  
 genau über  
 gerade, was  
 herbeigeseht  
 Tiefdruck die  
 feuchtwarme  
 sich über un  
 alles feucht,  
 tungen her  
 Kenntnis me  
 voraus, das  
 fähigkeit fe  
 schon gefom  
 on eine  
 glauben.  
 Nun ist es  
 haben be  
 menschein ist  
 so sehr herb  
 auch mit ein  
 Donnerstag  
 obachtungen  
 das auf ein  
 lich und in  
 die Sterne  
 Auch der M  
 zeigte seine  
 einer Somm  
 sprachen wer  
 soll. Wer  
 Sonne an  
 Herrschaft an  
 Wärme bald  
 ist nur der  
 Wetter behal  
 auf seinem l

Vertreter  
 bei der  
 Im beson  
 Luhe wur  
 noch im R  
 genden 21  
 von Gruppen  
 der Oberste  
 Rappes,  
 Führung in  
 ten den SM  
 des Stabes  
 neulich erl  
 freudenhaft  
 Alle Vert  
 und Blumen  
 fen eigener  
 rung, das  
 verunglück  
 gen wird.  
 teiner m

Die  
 Kdt Vert  
 fang der n  
 Vorfabrt  
 eigneten sch  
 fehrdunfälle,  
 sieben Adr  
 Vertreter  
 den am Do  
 gebührenpfl  
 Rädel wu  
 hanbei.  
 Zur Ein  
 Spanien,  
 reich und  
 palare nach  
 bis auf we  
 pafete nach  
 Nordafrika  
 berung auf  
 nommen.

Endlich Sonnenschein

Lang genug hat es gedauert, bis sich der Laubfrost endlich wieder einmal entschloß, nach oben zu steigen und sich die Welt von höheren Warte aus zu betrachten. Auch die Nadel im Barometer bequeme sich zu einem Rutsch nach oben, so daß die Spitze nunmehr genau über „Schön Wetter“ steht. Das ist es gerade, was wir wollen und was wir so lange herbeigesehnt haben. Wochenlang beherrschte Tiefdruck die Lage und immer neuer Nachschub feuchtwarmer, ja sogar kühler Luftmassen stellte sich über unserm Gebiet ein. Jedenfalls war alles feucht, was uns der Wind aus allen Richtungen herbeiführte. Von den gelegentlichen Zwischenhochs nahm man schon gar keine Kenntnis mehr, denn man wußte schon im voraus, daß sie doch nicht von allzu großer Bedeutung sein würden. So weit waren wir schon gekommen, daß wir überhaupt nicht mehr an eine Besserung des Sommerwetters glaubten.

Nun ist es aber doch wahr geworden: Wir haben herrliches Wetter. Der Sonnenschein ist wieder da und weil wir ihn gar so sehr herbeigesehnt haben, wollen wir ihn auch mit einem lauten „Hurra!“ begrüßen. Am Donnerstagnachmittag stellte man bei genauen Beobachtungen ein Aufreißen der Wolkenbede fest, das auf eine Besserung des Wetters schließen ließ und in der Nacht zum Freitag funkelten die Sterne von einem wolkenlosen Himmel. Auch der Mond gab ein kurzes Gastspiel und zeigte seine noch unvollkommene Scheibe. Von einer Sommernacht konnte dennoch nicht gesprochen werden, denn dazu war es doch zu kalt. Aber als dann am Freitagmorgen die Sonne an einem wolkenlosen Himmel ihre Herrschaft antrat, trieb sie mit ihrer Wärme bald die Kälte aus. Unser aller Wunsch ist nur der eine, daß der August das schöne Wetter behalten möge, mit dem sich der Juli an seinem letzten Tag verabschiedete.

Häuserfronten sind Aktivposten einer Stadt

Farbe als Schutz und Schmuck / Für ästhetische Gestaltung der Städte- und Straßenbilder / Unser Formwille

Wenn wir heute mit offenen Augen durch die Straßen einer deutschen Stadt gehen, so können wir schon in äußeren und alltäglichen Anzeichen die grundlegende Wende in Lebensgefühl und Lebensgestaltung unseres Volkes erkennen, wie sie sich in den vergangenen drei Jahren vollzogen hat.

Verschwinden ist, dank den umfassenden Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen, das offene oder getarnte Bettelunwesen. Die heimlichen „Spielbanken“ in den Parkanlagen von ehemals haben sich, infolge der nutzbaren Beschäftigung des größten Teils der vordem Zielungslosen, von selbst und stillschweigend aufgelöst. Die wiederhergestellte Wehrdisziplin des Reiches in Verbindung mit dem disziplinierten Bild der nationalsozialistischen Formationen hat dem Geiste der Mannhaftigkeit und der Selbstaufopferung wieder sichtbaren Ausdruck verschafft. Schließlich ist auch im privaten Bereich jedes einzelnen von der materiellen bis zur idealen Lebenshaltung ein bewundernswürdiger Aufschwung zu verzeichnen. Diese und zahllose weitere Einzelheiten gehören gewissermaßen zum eisernen Bestand unseres täglichen Erlebens, und kein einzelner Volksgenosse wird darüber einer Belehrung bedürfen.

Ästhetische Gestaltung des Straßenbildes

Wir müssen uns darüber stets im klaren sein, daß all jene Zeugnisse der Ordnung und des friedlichen Aufbauswillens, das aber auch die großzügigen staatlichen Unternehmungen unserer vielbewunderten, doch auch vielbenutzten Reichsautobahnen u. a. m. gerade in diesem Jahr zu sehr bedeutsamen Aktivposten unserer Fremdenverkehrs-

werbung werden. So gewinnt auch jede andere Möglichkeit, Deutschland zu einem schönen und beliebten Reiseziel der Welt zu gestalten, in den kommenden Monaten die höchste Bedeutung, sowie die besten Erfolgsaussichten.

Unter diesen zusätzlichen Möglichkeiten ist aber ganz wesentlich auch die ästhetische Gestaltung unserer Städte- und Straßenbilder zu zählen.

Wenn heute bereits in vielen Teilen des Reiches der bauliche Formwille des neuen Deutschland durch großzügige und repräsentative Neuschöpfungen verkörpert wird, so erwächst darüber hinaus auch im privaten Wirkungsbereich die verpflichtende Aufgabe, unsere Straßenbilder in ihrer Gesamtheit zu zeugnissen unserer Schaffensfreude und unseres Schönheitsfinns auszugestalten. In dieser Hinsicht sind mit der vielseitigen Reinigung, Instandsetzung und Verschönerung öffentlicher Gebäude, aber auch mit mancherlei Anregungen zur privaten Ausschmückung von Fenstern und Balkons wesentliche Aufgabenkreise bereits in Angriff genommen worden; die umfangreichste und letztlich entscheidende Leistung in dieser Hinsicht muß aber, nach Lage der Dinge, als eine Angelegenheit des privaten Haus- und Grundbesitzes erkannt werden: die weitgehend notwendige und unaufschiebbare Instandsetzung der Wohn- und Geschäftshäuser.

Würdiges Aussehen der Häuserfronten

Es war nun einmal ein trauriges Erbeil unseres Neuaufbaues aus den vergangenen zwei Jahrzehnten, daß der Zustand vieler Gebäude und ganzer Straßenzüge bis zur abstoßenden Mäßigkeit vernachlässigt und heruntergekommen war. Demgegenüber ist es heute an der

Zeit, nicht allein aus aktuellen Gründen und einmalig die Schäden der Vergangenheit abzustellen, sondern auch ganz allgemein wieder den sachlichen Voraussetzungen für eine gediegene und zweckentsprechende Pflege aller bestehenden Sachwerte zur Beachtung und Innehaltung zu verhelfen. Einer der wesentlichsten Verbündeten des Hauseigentümers in dieser Beziehung ist aber der Handwerksmeister, der Dachdecker, der Spengler, der Zimmermann, der Maurer und vor allem der Maler.

Gerade im gegenwärtigen Zeitabschnitt verbindet sich somit die verschiedenartigsten Gesichtspunkte zu der dringenden und unerlässlichen Forderung nach dem Einsatz des Malerhandwerks für eine würdige und ansprechende Gestaltung unserer Häuserfronten. Es wurde schon angedeutet, daß dieser Aufgabenstellung nicht allein „repräsentative“ Zwecke zugrundeliegen, sondern daß sie zugleich den eigenen Interessen der Hausbesitzer entspricht. Denn ein Haus, von dem zunächst die Farbe abblättert, danach aber der Putz verwittert und abfällt, bis schließlich die Bauheime selber unter Wind und Wetter zu leiden beginnen, ist ja befallend nicht nur unschön, sondern aber kurz oder lang bauunfähig und damit entwertet.

Rechtzeitige Vorforg

Von diesem schwersten und schließlich un- wiederbringlichen Verlust schützt den Hausbesitzer aber nur rechtzeitige Vorforg und behändige Zusammenarbeit mit dem Handwerksmeister, besonders mit dem Maler, zu dem er Vertrauen hat.

Gerade in jüngerer Zeit hat uns eine bemerkenswerte Schau im Hause des Deutschen Handwerkers in Berlin über die Funktionen der Farbe als Schutz und Schmuck unterrichtet, wobei man, gegenüber den Bildern von älterer baulicher Vernachlässigung, zahlreiche Beispiele für eine zeitgerechte, geschmackvolle, werterhaltende materielle Sichtung der Häuserfronten zu sehen bekam. Und nicht nur die Fassaden, auch Eingangstore, Fensterrahmen, Balkongitter u. a. m. erfordern eine regelmäßige und pflegliche Behandlung mit schützenden Farben. Ist nicht durch Vernachlässigung auf diesem Gebiete ungleich höhere Instandsetzungs- oder Erneuerungsaufwendungen notwendig werden können.

Der Facharbeiter als Werterhalter

Wenn sich somit in der materiellen Sichtung unserer Straßenbilder öffentliche und private Interessen verbinden, so muß heute noch mit besonderem Nachdruck auf den Einsatz der gediegenen, leistungsfähigen Handwerksmeister Wert gelegt werden. Denn noch immer tauchen vereinzelt Klagen über die „Handwerker“, z. B. „Maler“ auf, ohne daß sich der einzelne Auftraggeber manchmal über sein Mißverständnis an Verdruß oder Schäden klar ist. Gerade im Hinblick auf die heutigen neuen Werkstoffe im Malerhandwerk sowie auf die damit zusammenhängende Wandlung der gesamten Anstrichtechnik wird nämlich nur ein erprobter Malermeister sachgerechte Leistungen gewährleisten können, während ein in der Vergangenheit verhältnismäßig zahlreich in den Beruf eingedrungenes Fluktuierendes mit dem Stand der Dinge kaum noch Schritt zu halten vermag.

Wie aber die Sachwerterhaltung als selbstverständlicher Wunsch des Hauseigentümers bereits genannt werden konnte, so wird er auch ein Anrecht auf gediegene und sachmännliche Ausführung seiner Aufträge geltend machen wollen. Und hierbei findet er im Handwerksmeister nicht nur den hochwertigen Facharbeiter, sondern einen Verbündeten am gemeinsamen Werk der Verschönerung und der Werterhaltung, der ihm auch mit seinem Rat und seinen Erfahrungen viel zu nützen vermag.

Radfahrer aufpassen!

Bei der Verdunkelungsübung am Freitagabend hat jeder unnötige Straßenverkehr unter allen Umständen in dem Verdunkelungsgebiet zu unterbleiben. Radfahrer, die während der Verdunkelungszeit unterwegs sein müssen, haben sich unter allen Umständen scharf rechts zu halten. Ein richtiges Fahren ist allein schon im Interesse der eigenen Sicherheit unbedingt erforderlich.

Die große Mode: Posamenten - Gürtel - Verschnürungen - Kragen. - Quasten Carl Baur, N 2, 9 Modewaren / Kurzwaren

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.

Vorausage für Samstag: Zunächst Bewölkungszunahme und besonders nach Norden auch Regenzeitung, anschließend wieder Besserung, mittags Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad Celsius, südlich bis westlich Winde.

... und für Sonntag: Zunächst weitere Witterungsverbesserung, jedoch noch nicht durchweg beständig.

Personenbeförderung auf Lastkraftwagen

Besondere Betriebsvorschriften in Baden / Anhänger sind nicht zugelassen

Im Zusammenhang mit dem schweren Verkehrsunfall im Schwarzwald wird von zuständigen Stellen auf folgendes hingewiesen:

Eine Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen ist nur in besonderen Ausnahmefällen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. In der Regel werden Lastkraftwagen zur Personenbeförderung nicht zugelassen.

Eine ausnahmsweise Zulassung kommt nur im Rahmen des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande und der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung für einen beschränkten Umkreis von durchschnittlich 30 Kilometer und nur dann in Frage, wenn ganz außergewöhnliche Umstände ein Verkehrsbedürfnis rechtfertigen, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes in jeder Richtung gewährleistet ist und — über die allgemeinen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung über die Zulassung zum Verkehr hinaus — die erhöhten Sicherheitsbestimmungen genau eingehalten sind.

Für das Land Baden sind besondere Betriebsvorschriften für die ausnahmsweise Personenbeförderung auf Lastkraftwagen erlassen worden. Hiernach dürfen u. a. Personen nur

Abend mit luftbereiten Wagen befördert werden. Die Sitzbänke müssen fest angeschraubt, mit Rückenlehnen versehen und stabil gebaut sein. Das Gewicht der Sitz- und Personen darf nicht höher sein als die zugelassene Nutzlast. Die Haftpflichtversicherung muß in Höhe der dreifachen Höchstgrenze abgeschlossen sein. Auf Anhängern wird die Personenbeförderung grundsätzlich nicht zugelassen.

Anfälle infolge Uebermüdung

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Verschiedene Betriebs- und Verkehrsunfälle in Sägewerken und Ferntransport-Unternehmungen geben dem Gewerbeaufsichtsamt Veranlassung, mit aller Schärfe vor unzulässiger Ausnutzung der Arbeitskraft der Kraftfahrer durch Ueberreizung der zulässigen täglichen Arbeitszeit zu warnen.

Soweit nicht die Arbeitszeit der Kraftfahrer in den Tarifordnungen geregelt ist, ist für die Fahrer von gewerblichen Betrieben die höchstzulässige tägliche Arbeitszeit zehn Stunden einschließlich Arbeitsbereitschaft, bei einem Fuhrunternehmen höchstens elf Stunden je Tag einschließlich Ein- und Ausfahrzeit.

Theaterkostüme unter der Klopfspeische

Sommerliche Reinigung der Garderoben / Großreinemachen im Freien

Die Porten unserer Schillerbühne sind wohl geschlossen und die Theaterferien ermöglichen den Mitgliedern unseres Nationaltheaters eine Erholungspause vor dem Beginn neuen Schaffens, das sie zur neuen Spielzeit erwartet. Im Theatergebäude selbst ist aber keine Ruhe ein-

gekehrt, denn zahlreiche Handwerker sind jetzt die Herrscher der Ränge und anderer Teile des Theaters.

Hochbetrieb herrscht auch in den Garderobemagazinen, wo man in herkömmlicher Weise die gesamten Kostüme von den Kleiderhaken abhängt und ins Freie schafft. Gilt es doch, die gesamten Garderoben des Theaters während der Ferien der sommerlichen Reinigung zu unterziehen. Am Schillerplatz unter wettergeschütztem Dach werden die Kostüme auf Tische gelegt und je nach ihrer Art mit Bürste, Wischer, Klopser oder Klopfspeische bearbeitet. Goldschillernde Uniformen, schlichte Querngewänder und was es sonst noch alles gibt: alles wird gründlich gereinigt und aus manchem Stück steigen Staubwolken empor, obgleich man auch während des Jahres jedem einzelnen Kostüm sorgfältigste Behandlung und fortlaufende Reinigung zuteil werden läßt.

Tag für Tag wird dieses Großreinemachen unter den Augen der Öffentlichkeit vollzogen, denn es geht nicht so rasch, die vielen Tausende von Kostümen nachgemäß zu bearbeiten. Zuschauer bei dieser Arbeit gibt es immer und wenn es nur die theaterbegeisterte Jugend ist, die bei dieser Gelegenheit so richtige Theaterlust mitbringt. Wenn dann das letzte Stück unter der Klopfspeische gelegen hat und wieder sauber auf seinem Platz hängt, dann ist auch diese Abstellung des Theaters zu neuen Taten gerüstet und mit tadellosen Kostümen können die ersten Vorstellungen über die Bretter gehen...

Die Polizei meldet:

Wohlfahrtsunfälle. Durch Außerachtlassung der nötigen Vorsicht, Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und zu schnelles Fahren ereigneten sich am Donnerstag vier acht Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt und sieben Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrskontrolle. 137 Verkehrssünder wurden am Donnerstag hier teils angezeigt teils gebührenschriftlich verwahrt. Wegen technischer Mängel wurden fünf Kraftfahrzeuge beanstandet.

Zur Einstellung des Paketverkehrs mit Spanien. Der Paketverkehr zwischen Frankreich und Spanien ist eingestellt worden. Postpakete nach Spanien und den Balearen sind bis auf weiteres nicht mehr zugelassen. Postpakete nach den Spanischen Niederlassungen in Nordafrika werden vorläufig nur zur Beförderung auf dem Seewege über Hamburg angenommen.



Beim Großreinemachen am Schillerplatz. Aufn.: Franck

Dem Schöpfer der deutschen Rechtschreibung

Zum 25. Todestag Dudens am 1. August / Der Vorkämpfer deutscher Sprachkultur

Stellen ist ein Gelehrter und seine Ziele von der Nachwelt so verkannt worden wie Konrad Duden und sein Werk. Gewiß, der „Duden“ ist heute ein Begriff, den niemand missen möchte in unserer Sprachgeschichte, er gehört zu den notwendigsten Nachschlagewerken in Schule, Arbeitszimmer und Büro.

Um die Einheitslichkeit

Konrad Duden gehört in eine Reihe mit jenen Sprachforschern, die gleich Grimm, Hildebrand und Bilmanns das deutsche Volk zu einer ursprünglichen, schlüssigen und reinen Volkssprache zurückführen wollten. Wenn ein Jakob Grimm mit seinem „Deutschen Wörterbuch“ die große Einheit deutschen Sprach-Gemeinschaftsgutes neu schaffen wollte, so unternahm Duden den ersten großen Versuch, dem Volke eine Einheit der deutschen Rechtschreibung zu geben, die dem volkstümlichen Streben nach Einfachheit und Klarheit entspräche. Als Schöpfer dieser Orthografie-Einheit hat Konrad Duden sich unzweifelhaft ein weltweites größeres Verdienst um die deutsche Sprache erworben als alle diejenigen, die später Verwirrung in die Entwicklung der Rechtschreibung brachten.

Konrad Duden, der 1829 unweit von Wesel geboren wurde, lernte die damaligen Räte der deutschen Rechtschreibung in seiner Tätigkeit als Lehrer am Soester Gymnasium kennen. Es muß für einen Deutsch-Lehrer in jener Zeit wahrlich unermesslich schwer gewesen sein, die Rechtschreibung in den Arbeiten seiner Schüler zu beurteilen. Denn noch gab es keine allgemeingültigen Richtlinien, noch schrieb der Bayer anders als der Preuße, Oesterreicher oder Sachse, noch besaß die Ruffig eine andere Orthografie als das Heer oder die Finanzwirtschaft — kurz: es schrieb jeder, wie es ihm paßte. Schon während seiner Lehrzeit in Soest, Schlez und Hersfeld begann Duden den Kampf gegen diese unendliche Vielheit. Und als er 1903 in den Ruhestand trat, widmete er sich gänzlich dem großen Ziele, ein Wörterbuch zu schaffen, in dem die Rechtschreibung nach einheitlichen Gesetzen geregelt werde.

Als im Jahre 1876 die erste Orthografische Konferenz einberufen wurde, war Duden einer derjenigen, die den gesunden Fortschritt der Einigungsbestrebungen vertraten. Daß die Konferenz trotz seiner überzeugenden Ausführungen zu keinen bedeutenden praktischen Fort-

Schritten führte, war (wie Duden richtig erkannte) in dem liberalistisch-demokratischen Charakter der Tagung begründet. Die Vertreter der einzelnen Kleinstaaten und die Vertreter der verschiedenen orthografischen Richtungen bekämpften sich wie im Parlament als Parteien und Gegner und vermochten deshalb zu keiner befriedigenden Lösung zu gelangen.

Verdiente Anerkennung

Nun handelte Duden gewissermaßen auf eigene Faust. 1880 veröffentlichte er sein Orthografisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 1901 fand es die amtliche Anerkennung auf der zweiten Orthografiekonferenz und wurde damit zum Rechtschreibungs-Gesetzbuch für alle deutschsprachigen Länder. „Das Buch“, so schrieb Duden im Vorwort, „soll als Orthografisches, nicht als Deutsches Wörterbuch und noch weniger als Fremdwörterbuch dienen. Sein Hauptzweck besteht darin, über die Schreibung aller gebräuchlichen hochdeutschen Wortstämme Auskunft zu geben.“

Zum erstenmal war mit dem „Duden“, der von Jahr zu Jahr systematisch weiterentwickelt wurde, die Einheit der deutschen Rechtschreibung hergestellt. Gleich zu Anfang dieses Werkes aber betonte Duden ausdrücklich, daß damit die Rechtschreibungsfrage keineswegs gelöst sei. In seinem Wörterbuch wollte er nur festhalten, was in jenem Zeitpunkt den durchschnittlichen Stand der Orthografie-Entwicklung darstellte und zur augenblicklichen Norm gemacht werden konnte. Ueber dieses erreichte „Zwischenziel“ oder erstrebte Duden das weitere Ziel einer weitgehenden Verbesserung der deutschen

Rechtschreibung. Eine Reihe von Reformen setzte er bereits zu Lebzeiten durch: den Wegfall des th und ph in deutschstämmigen Wörtern, die deutsche Schreibung von Fremd- und Lehnwörtern (Zehe, Reetz, Kient u. a.) und die Regel: „In Zweifelsfällen keine Anfangsbuchstaben!“ In seiner „Zukunftorthografie“ und seiner Abhandlung „Rechtschreibung“ sprach er weitere Forderungen nach einer mehr lautgetreuen und sinnvollen Schreibung aus. Besonders nachdrücklich trat er für eine Vereinfachung überflüssiger Fremdwörter ein.

Sammlung deutscher Sprachkultur

Duden wollte alles andere als Stillstand und bürokratischen Zwang, er setzte sich für einen allmählichen gesunden Fortschritt in der Rechtschreibungs-Entwicklung ein. Aber er wußte auch, daß in seiner Zeit die Erreichung einer Einheit die nächste und wichtigste Forderung war, und er hat ihr durch sein Werk zum Sieg verholfen. Heute ist der „Duden“ nicht allein ein orthografisches Wörterbuch mehr, sondern eine Sammlung deutscher Sprachkultur, in der auch neues und zu neuem Leben erwachtes, aus dem Schatten der Umkart in das Licht der Schriftsprache eingetretenes Sprachgut bewahrt wird. Der „Duden-Wörterbuch“ stellt außerdem mit seinen Bildern und Zacherklärungen ein außerordentlich wertvolles Nachschlagewerk dar, das sowohl in der Schule als bei selbstbildnerischer Arbeit ein unentbehrliches Hilfsmittel ist.

Konrad Duden war mehr als ein Wörterbuch-Verfasser; mit seinem Werk trug er bei zur geistigen Einigung unseres Volkes und zur Erziehung im Gebrauch der deutschen Muttersprache.

Anekdoten um einen guten Bekannten

Duden und der Thron / Der Lateinschuldirektor als verständnisvoller Gast

Konrad Duden, der Schöpfer der einheitlichen deutschen Rechtschreibung, wurde einmal von einem seiner Schüler gefragt, warum man eigentlich dem Thron sein Th beilassen habe, obwohl es sonst fast allenthalben ausgemerzt ist. „Ich wissen Sie“, erwiderte darauf Duden, „da war auf der entscheidenden orthografischen Konferenz in Berlin ein Herr, der zu allem ja und amen gesagt hatte — ein tubender Pol im Streit der Meinungen. Als nun dem Thron sein Th genommen werden sollte, protestierte er eifrig. Sollten wir dem armen Mann seine einzige Forderung abschlagen? So behielt denn der Thron sein Th bis auf den heutigen Tag.“

Duden konnte auch streng sein. Als er ein Amt antrat, bestand noch die Unsitte, daß viele Schüler ein freies Burkchenlieden führten, in „Duden“ lebten und ihre Verbindungen hatten. Hier griff Duden durch. Die Schüler wurden in Pensionen gesteckt, wie sich gebührt, und er laudte seinen Befehl aus, nach den Anekdoten, bei denen sich auch halbe Weltlichkeit einfinden, zu sabnden. Das war denn eine bittere Aufgabe. Der Fürstler, weiland ein Bauerberger Alan, unterzog sich dieser Pflicht gründlich, indem er zehn Gastwirtschaften abtrank, wenn auch mit feinerer Erlaß und so mußte er am nächsten Morgen seinem Professor gebotensmäßig melden, daß er von Schülerverbindungen nichts gefunden, wohl aber sich einen Brunnenschädel zugezogen habe. Am nächsten Abend begab sich der Befehl wieder an sein köwlerisches Amt. Vermutlich wäre ihm aus diesem sein Glück beschiden gewesen, wenn die Jünglingsherzen nicht der lieben musica gedreht hätten. Der Befehl hörte sein Lieblingslied: „Rosen-

hoch, Holbergslied, wenn ich mein Thrdli heb, Laßt mir vor lauter Freud 's Herz in den Leib.“

Das zieht ihn mächtig an. Panik, Flucht durch das Fenster, wobei in den Händen der rühenden Gewalt der Spitzenbelag eines nicht näher zu bezeichnenden weiblichen Gewandstückes verbleibt. Der Befehl hat ein süßendes Herz und um den Schaden wieder gutzumachen, hilft er eine Runde und kneipt mit.

Nun aber zeigt sich Duden's große pädagogische Fähigkeit. Er gibt den ertappten Schülern nur einen Verweis und überläßt den Eltern die Bekämpfung ihrer mißratenen Kinder, worüber er sich allerdings vorbehaltend Bericht erstatten läßt. Da er genehmigt sogar Anekdoten, an denen er wohl auch gelegentlich teilnahm, und wenn dann sein Lieblingslied „Zwischen Frankreich und dem Böhmer Wald“ erklang, so wurde noch eine Stunde zugegeben — es ist anzunehmen, daß dieser musikalisch-geographische Hinweis ziemlich oft bei diesen lehrreichen Gelegenheiten gegeben wurde — ja, es wurden wohl sogar die beiden ersten Stunden des folgenden Vormittags abgesetzt. Glückliche Jugend!

Auch sonst war Duden's Urteil lakonisch. Er sah gern in den Pausen den Zielen seiner Schüler zu. Im Sommer fanden oft Reiterfahrten statt, wie sagen, größere Schüler nahmen kleinere auf die Schulter, die sich nun gegenseitig herunterzuboxen hatten. Hierbei geschah es einmal, daß ein Bub unglücklich fiel und sich den Arm brach. Da mußte Duden zu seinem Kummer das kriegerische Spiel verdie-

ten. Doch gab es im Winter dafür Schneebälle. Auch hier geschah Böses: die Reiter der unteren Klassen rümpelten in Schilf und laden, wie der Befehl noch heute mit nachlassender Erregung berichtet, einer Ruine gleich. Aber von einem Verbot der Schneebälle sprachen wollte Duden nichts wissen, so ließ er einen festlichen, ob schuldig oder nicht, einen Vortrag von fünf Reichspennigen zahlen und Ruine wie Ruine waren hergestellt.

Er war ein Weltmann, dieser praeceptor Germaniae. Als einmal ein Schüler das war, hatten die Herren Tänzer einen — nicht unbegründeten — Heidenbammel, vor ihren Töchtern als Pennäler gedemütigt zu werden. Sie drückten sich also möglichst vor ihm, was seine besondere Feinheit auskommen ließ. Schließlich mußte man sich doch einmal zu einem Doppels mit bedenkendem Herzen entschließen. Aber, Hebe, der „Alle“ sprach bößlich einige gesellschaftliche Worte, ganz als ob sein Unverhältniß des Angesprochenen bestände.

Schottische Geschichten

Der Bürgermeister von Aberdeen liegt im Sterben, seine Frau sitzt neben seinem Bett, erinnert sich aber plötzlich, daß sie die Medizin noch nicht geholt hat. „Edward“, sagt sie, „ich gehe rasch noch ein paar Schritte. Sollst du inzwischen sterben, vergiß nicht, vorher die Lampe auszukupfen!“

„Herr Kapitän, können Sie mir nicht ein sicheres Mittel gegen Seerkrankheit sagen?“ — „Gewiß! Haben Sie ein Schiffsgeld?“ — „Ja!“ — „Dann nehmen Sie es während der Fahrt zwischen die Zähne!“

Bekannt ist die Geschichte von dem Schotten, der seinen Freund in London besuchte und diesen während seines achtstündigen Besuchs alles für sich bezahlen ließ. Als die beiden zum Abschied in einer Bar saßen und den allerletzten Whisky-Soda tranken, sagte der Schotte: „Nicht lange hast du für mich bezahlt, diesen letzten Whisky wollen wir ausnobeln!“

Abe des 20. Jahrhunderts Auf Anregung des amerikanischen Pädagogen Falls, der durch seine neuzeitlichen Ansichten über den Schulunterricht bekannt geworden ist, führte eine Reihe von Staaten der USA ein neues Abe-Buch ein. Die Abe-Schüler sollen künftig im Sinne des Zeitalters der Technik erziehen werden. So fängt das neue Abe nicht mehr mit „Apfel“ an, sondern mit „Aeroplane“, hört nicht mit „Feder“ auf, sondern mit „Zeppelin“.

Wertvolle Pflanze Erst soll es Columbus gewesen sein, der Amerika entdeckte. Später die Wikinger. Aber auch den Wikingern wäre es nicht gelungen, nach Amerika zu kommen, hätten ihnen die Zwiebeln nicht geholfen. Man hat sich oft gefragt, wie die Nordleute es fertig gebracht haben, ihre oft monatelangen Seefahrten zu überleben, ohne dem Storbüch oder anderen Krankheitskeimen zu unterliegen. Auf Grund sorgfältiger Untersuchungen ist der norwegische Gelehrte Dr. Sudjansson jetzt dahinter gekommen, daß die Zwiebel sie vor Storbüch geschützt hat. Die Zwiebel ist diesjährige Pflanze unter unseren Nahrungsmitteln, die die Vitamine am längsten und dauerhaftesten in sich zu speichern vermag. Außerdem nimmt sie im Vergleich zu anderer Pflanzenkost wenig Platz weg. So führten die Wikinger neben Brot und Hülsenfrüchten stets Zwiebeln in ihren schmalen Booten mit sich — und ohne Zwiebeln wären sie wohl kaum bis nach Amerika gekommen.



Abb.: Einzel, Herfeld Die Klosterschule in Herfeld, wo Konrad Duden 30 Jahre als Direktor wirkte

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

24. Fortsetzung Herrgott, wenn sich lebt die Münchner ihr Verhältnis zum Kaver falsch auslegten, und ihre plötzliche Ankunft und ihre Vertraulichkeit zum Kaver konnten eigentlich nur in einem einzigen, ganz bestimmten Sinn gedeutet werden! Da konnte sie schließlich allerlei Unheil anrichten, hatte es vielleicht gar schon angerichtet. „Kaver!“, fragte sie deshalb, „was würdest du sagen, wenn ich heut wieder weiterfahren würde?“ Ihr Freund war scheinbar nicht in der besten Stimmung — Frau Lola konnte sich den Grund denken —, er sagte ein paar Worte, die weder Zustimmung noch Ablehnung enthielten. „Du willst mich los sein“, erklärte sie offen, „aber weshalb willst du mich auch nicht. Ich seh schon ein, was ich mit meinem Besuch angerichtet hab. Aber wenn ich jetzt abfahre.“ Der Kaver schwieg. „Ein Gast überlegte weiter. „Wenn ich aber nicht abfahre.“ „Aber ich bitt dich“, unterbrach sie der Kaver. „Bleib nur hier; du weißt, daß du allweil einen Platz findest im Himmelreich. Und wegen der Münchner da.“ „Abgemacht“, sagte darauf die junge Witwe. „Ich bleibe.“ Aber den Plan, wie sie die höchstwahrscheinlich schon völlig verfahrenen Sache wieder ins

ihre Bescheiden vorausgesetzt — gerade sie, die Lies, hören? Die schöne Mäuerin aber ging geschickt auf ihr Ziel los. Im unterfänglichen Geplauder kam sie immer wieder auf den Marx zu sprechen, denn sie erinnerte sich recht wohl, daß die Lies nach ihrem gestrigen Eintreffen dem Kaver gegenüber immer zurückhaltender wurde, dafür aber desto freundlicher zum Marx hinüberredete. Also mußte sie, so war ihr Plan, dem Marx ein wenig den Kopf zu verdecken suchen. Würde er ihr dann den Vorzug geben vor der Lies, dann stiegen vielleicht des Kavers Chancen wieder zu neuer Blüte. Die Sache mit dem Marx stellte sie sich nicht schwierig vor. Jedenfalls war das eine Möglichkeit, die Scharte wieder auszuweihen und dem Freund von Kuxen zu sein Bedingung war allerdings, daß sie noch länger auf dem Himmelreich blieb. Das würde ihr der Kaver nicht übernehmen, wenn ihr Plan zum guten Ende führte. Die Lies tat so, als wenn sie über den Marx weinend gar nichts zu sagen wüßte. „Schlange, falsche“, dachte sie bei sich, „mit dem Kaver hast du schon etwas und nun möchtest du auch noch mit dem Marx anfangen.“ Was sie schließlich über den erzählte, war so, daß jedes andere Mädel die Lust verloren hätte, den jungen Mann näher kennenzulernen. Die Lola hingegen verstand sehr gut die Taktik der Lies; sie mußte jetzt danach trachten, den Marx selber anzufressen. Lies übergab ihr gerade recht über das, was sie als Falschheit und Kottererie der schönen Mäuerin ansah. In der Dunkelstammer wirkte sich das aus. Sie hantierte aufgerotet, hastig und ungeschickt herum, belichtete ihre Bildn erst zu lang und dann zu kurz, bis sie endlich ruhiger wurde.

Und da waren denn auch die Kopien brauchbar. Nach der Arbeit wollte sie so schnell wie möglich den Hof verlassen, um der Frau Lola nicht noch einmal in den Weg zu laufen. Aber die wartete schon auf die Lies und erklärte ihr mit der größten Selbstverständlichkeit, daß sie ein Stück Wein begleiten würde. Sie wollte aber nur von der Lies erfahren, was sich der Marx für den Nachmittag vorgenommen hatte. Nun, der Marx hatte sein Tagesprogramm nicht angefragt, so daß der schönen Mäuerin kein anderer Weg übrig geblieben wäre, als den Marx im Wirtschaftshaus zu befragen. Das konnte sie aber nicht gut tun. Deshalb kehrte sie um, um am Nachmittag den gleichen Weg noch einmal zu machen. Am Vormittag kam der Marx kaum aus dem Wirtschaftshaus heraus. Auch am Nachmittag hatte er noch lang in der Gaststube. Erst nachdem der Sepp seinen Freund abgeholt hatte, griff er zu seiner Vorküchschleife und bumelte ohne Ziel in sein Revier hinaus. Daß er da draußen der Frau Lola Mäuerin begegnete, hielt er für einen begrüßenswerten Zufall, wenn es auch in Wirklichkeit gar keiner war. Die schöne Mäuerin zeigte sich von ihren vorteilhaftesten Seiten. Der Marx pries im stillen immer wieder das Glück, das ihn hier, im finsternen Wald, mit einer so bezaubernd schönen und geistreichen Frau zusammenführte. Als er hernach zum Abschied der Frau Lola ritterlich die Hand küßte, denn der Marx wußte, was sich für einen seinen Mann gebührt, da leuchtete ein Stern, nur ein Stern, an seinem Himmel. Es war ein neuer Stern, und er hieß Lola. (Fortsetzung folgt)

Griechenlands Thronfolger in Berlin

Berlin, 30. Juli. Auf dem Flughafen Tempelhof traf Donnerstagmorgen in einer Sondermaschine der Präsident des griechischen Olympiakomitees, Prinz Paul von Griechenland, ein. Zu Ehren des Gastes hatte die Luftwaffe die griechische Nationalflagge, die in der Gföch die Krone zeigt, auf der bunten Flaggenpalette, die sich rings um die Haupttribüne zieht, heraufgehoben und am Hauptflughaus aufgezogen.

Ramens der Reichsregierung begrüßte ihn der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante. Das deutsche Organisationskomitee war durch Generalsekretär Dr. Diem vertreten. Erschienen waren ferner die Olympia-Mannschaft Griechenlands mit ihrem Ehrenmitglied, dem Marathonieger von 1896, Spiridon Louis.

Flugzeugabstürze in Afrika

Geheimnisse um das Schicksal italienischer Flieger

Paris, 31. Juli.

Havas berichtet über mehrere Fälle, in denen italienische Flugzeuge in Nordwestafrika verunglückt sind.

Ein belgisches Verkehrsflugzeug, das von Oran nach Marseille unterwegs war, berichtete, daß es 30 Meilen vor der Höhe von Oran einen dreimotorigen Savoia-Apparat auf dem Wasser gesichtet habe. Drei Insassen hätten auf den Tragflächen gefessen. Infolge Benzinmangels habe ein anderes italienisches Flugzeug 4 km von der Mündung des auf der Grenze zwischen Französisch- und Spanisch-Marokko liegenden Muluja niedergehen müssen. Die sechsöpfige Besatzung sei wohlbehalten und habe erklärt, ihr Flugzeug sei von Sardinien nach Rabat, südlich von Melilla, unterwegs gewesen. Das Flugzeug sei unversehrt. Es hätte weder Kennzeichen noch Nummer geführt. Ein drittes Flugzeug soll bei den Azarino-Inseln nördlich der Muluja-Mündung abgestürzt sein.

Eine spätere Meldung aus Oran spricht davon, daß von sechs italienischen dreimotorigen Flugzeugen, die von Sardinien nach Marokko unterwegs waren, drei in der Gegend von Oran hätten niedergehen müssen. Einer der Apparate sei 40 km vor der algerischen Küstenstadt Nemours, südlich der Mulujamündung, abgestürzt. Von den fünf Insassen seien zwei ums Leben gekommen, die drei anderen verletzt worden. Am Bord des Apparates hätten sich fünf Maschinengewehre befunden. Die anderen beiden Apparate hätten, ohne Schaden zu nehmen, bei Oran bzw. an der Muluja-Mündung niedergehen müssen. Auch in einer weiteren Meldung aus Oran wird die Nachricht von dem Absturz eines Flugzeuges bei Saldia an der Grenze von Spanisch-Marokko und Französisch-Marokko, wobei von fünf Insassen drei getötet und zwei schwer verletzt worden seien, wiederholt. Der Apparat sei mit Waffen und Munition beladen gewesen. Ein anderes italienisches Flugzeug habe bei Berkane in Französisch-Marokko, südlich von Saldia, landen müssen. Die Insassen seien verhaftet und nach Berkane übergeführt worden.

In Kürze

Der Brand im Kutschenhaus der Staatstheater ist gelöscht. Die Aufräumarbeiten dauern noch an.

Der italienische Regierungschef gab sich am Mittwoch, seinem 55. Geburtstag, in seine engeren Heimat Forli, wo er sich, wie alljährlich, einige Tage des Ausspannens gönnt.

Nachdem bereits der spanische Botschafter beim Vatikan und sein Botschaftssekretär ihren Rücktritt erklärt hatten, hat nunmehr auch der spanische Botschafter beim Quirinal, de Tarter, seinen Rücktritt eingereicht.

An Stelle des bisherigen Generaldirektors der spanischen Polizei, Alfonso Mallol, wurde der Abgeordnete der linksrepublikanischen Partei, Rumez, berufen.

In der Nähe von Götz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nichtexplodierende 28 cm-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein Dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Paris erklärt sich streng neutral

Außenminister Delbos über die Lage in Spanien

apd. Paris, 31. Juli. (Eig. Meldung)

Außenminister Delbos gab am Donnerstagmorgen vor der Außenpolitischen Kammer-Kommission einen längeren Bericht über die internationale Lage. Zu den Ereignissen in Spanien erklärte er, daß zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges die französische Regierung hinsichtlich ihrer Haltung habe schwanken können, da es ihr an ausreichenden Informationen gefehlt habe, und daß sie sogar daran gedacht habe, der spanischen Regierung, der ihre Sympathien gebieten, zu Hilfe zu kommen. Nach einer eingehenden Prüfung der Lage und ihrer internationalen Auswirkungen sei die Regierung jedoch einstimmig zu der Erkenntnis gekommen, daß die strengste Neutralität angebracht sei.

Infolgedessen habe sie jede Waffen- und Munitionslieferung und jede materielle Unterstützung der Regierung Giral abgelehnt und sich geweigert, die von ihr verlangten Ausfuhrgenehmigungen zu erteilen. Die französische Regierung habe also der spanischen Regierung keinerlei Kriegsmaterial geliefert. — Auf Fragen der Kommissionsmitglieder, die sich auf angebliche Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial durch andere Länder an die Militärgruppe in Spanien bezogen, erklärte Außenminister Delbos, daß das französische Außenministerium die unläutenden Gerüchte nachprüfe. Sollte sich herausstellen, daß gewisse europäische Länder nicht die gleiche Neutralität wie Frankreich bewahrt hätten, dann sei es möglich, daß die französische Regierung ihre gegenwärtige Haltung ändere und der republikanischen Regierung Spaniens ihre Unterstützung ge-

währen würde. Der Außenminister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß gewisse Meldungen, besonders diejenigen über eine italienische Intervention im spanischen Bürgerkrieg bereits ihre Auffassung gefunden hätten.

20 spanische Offiziere ermordet

Der Kommandant des Korps Logolosa, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind — wie von zuverlässiger Seite verlautet — von der marxistischen Miliz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

Nach der gleichen Quelle wird weiter mitgeteilt, daß die Streitkräfte der Militärgruppe den Ort Oyarzun, der zwischen Arun und Renteria gelegen ist, nach heftigem Kampf wieder zurückerobert haben.

37 britische Kriegsschiffe an Spaniens Küste

London, 31. Juli.

Nach einer in London ausgegebenen Mitteilung befinden sich zur Zeit in den spanischen Gewässern 37 britische Kriegsschiffe, davon sieben in der Gegend von Barcelona. — Das britische Schlachtschiff „Republik“ wird am Donnerstagabend in Marseille mit 436 Flüchtlingen an Bord eintreffen. Darunter befinden sich 130 britische Staatsangehörige, 100 Deutsche, 80 Franzosen und 35 Amerikaner.

Der Vormarsch der Militärgruppe im Bezirk von Rio Tinto, wo sich bekanntlich große englische Bergwerke befinden, gibt in London Anlaß zu Besorgnis, da schwere Kämpfe befürchtet werden, durch die der Grubenbetrieb lahmgelegt werden könnte.

Oesterreicher und Schweden in Berlin

Begeisterter Empfang auf dem Anhalter Bahnhof

Berlin, 31. Juli.

Auf dem Anhalter Bahnhof trafen am Donnerstagabend die österreichischen Olympiatämler ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu ihrem Empfang eingefunden, die nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnte.

Neben Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und dem österreichischen Präsidenten Schmidt vom Internationalen Olympischen Komitee, sowie dem Platzmajor des Olympischen Dorfes, Hauptmann Fürstner, sah man den österreichischen Gesandten Tauschig, Legationsrat Seemann, den Militärattaché Oberst Pohl und zahlreiche Mitglieder der Berliner österreichischen Kolonie. Als Vertreter des Reichssportführers war Graf Schultenburg erschienen.

Als der Zug einlief, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel bei den wartenden Oesterreichern und Deutschen. Heilrufe ertönten, ein regelrechter Blumenzug ergoß sich über die Olympiamannschaft, die mit ihren 208 Mitgliedern mit zu den härtesten gehört. Erst nach geraumer Zeit war es Staatssekretär a. D. Lewald möglich, seine Begrüßungsworte zu sprechen. Er führte aus, daß er die Mannschaft auf das herzlichste willkommen heiße. Sie könne versichert sein, daß sie hier in Berlin nur

Herzen begegnen werde, die ihnen mit Wärme, Liebe und tiefem deutschen Gefühl entgegenkämen und ihnen alles Gute für die schweren und harten Kämpfe wünschten. Er schloß mit einem Hoch auf Oesterreich und den österreichischen Sport, in das die Menge begeistert einstimmte.

Ramens der österreichischen Mannschaft dankte deren Führer, Baron Seiffertig. Immer wieder wurden die Sperrketten durchbrochen. Nur mit Mühe konnten die Oesterreicher, unter denen sich 19 Sportlerinnen befanden, zu ihren Wagen gelangen.

Der Empfang der Schweden

Auf dem Stettiner Bahnhof traf am Spätnachmittag des Donnerstag die schwedische Olympiamannschaft ein. Auf dem Bahnhof wurden die Kämpfer u. a. von dem schwedischen Gesandten der Wierfen, den schwedischen Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Rosen und Edström, sowie vom Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg empfangen.

Am Abend erfolgte auch das Eintreffen einer luxemburgischen Teilmannschaft, die mit 13 Athleten unter Führung des Mannschaftsleiters Kirpach auf dem Potsdamer Bahnhof ankam und hier von Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im Namen des Organisationskomitees herzlich begrüßt wurde.

Offene Stellen

Kristliche Provisionsvertreter... 1. Besuch u. Vertrauenshaft mit reichhalt. Unterfunktion, in jeder Richtung... 2. Zimmer-Wohnung mit Bad.

Musbille zum Servieren... 1. leibhaftig Pädagogin u. Hausfrau mit 2 Kindern... 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Terrasse, Stagen, 1 Treppe, Heizung, Robert-Stumpfer, 37, per 1. Okt. in 100 M., mit Garage 110 M. zu vermieten.

Zu vermieten... 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Terrasse, Stagen, 1 Treppe, Heizung, Robert-Stumpfer, 37, per 1. Okt. in 100 M., mit Garage 110 M. zu vermieten.

Sonn. 4-Zimmer-Wohnung... an ruhige Familie zu vermieten, Halberstr. 15/112 u. Tattergauerstr. 22, 21.

Garage... zu vermieten, monatlich 10 RM, Waldhofferstr. 7, p. (15 078 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten... 3 gut möblierte, sonn. Zimmer, evtl. 1 1/2 m. Zentralh., 1 cp. Ding., Bad, Tel., u. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten, D 5, 2, 2 Tr., 118, (15 333 R)

Zu vermieten

Feudenheim: Schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Bad.

3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Terrasse, Stagen, 1 Treppe, Heizung, Robert-Stumpfer, 37, per 1. Okt. in 100 M., mit Garage 110 M. zu vermieten.

U 4, 14, Friedrichsring: Schöne 4-Zimmer-Wohnung an ruh. Familie auf 1. Okt. zu vermieten, Halberstr. 2, 2. Stod. (15 099 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten... 3 gut möblierte, sonn. Zimmer, evtl. 1 1/2 m. Zentralh., 1 cp. Ding., Bad, Tel., u. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten, D 5, 2, 2 Tr., 118, (15 333 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten... 3 gut möblierte, sonn. Zimmer, evtl. 1 1/2 m. Zentralh., 1 cp. Ding., Bad, Tel., u. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten, D 5, 2, 2 Tr., 118, (15 333 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten... 3 gut möblierte, sonn. Zimmer, evtl. 1 1/2 m. Zentralh., 1 cp. Ding., Bad, Tel., u. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten, D 5, 2, 2 Tr., 118, (15 333 R)

Unser Sommer-Schluss-Verkauf vom 27. Juli bis 8. August bietet Ihnen Gelegenheit, unsere bewährten Qualitäten in Gardinen und Dekorationsstoffen aller Art sowie Stores, Garnituren, Bett- und Tischdecken in großer Auswahl zu ganz besonders vorteilhaften Preisen anzuschaffen.

Möbl. Zimmer zu vermieten... Möbl. Zimmer sofort zu vermieten... 2 Zimmer mit 1 od. 2 Betten... 1 Zimmer, 1 Kammer u. 1 Bad... 3-Sitzer-Kajak... Anprobier-Spiegel... Photo-Apparat... R-Kaltenweg... Kleiderbügel... Nähermaschinen... Blaflenhuber

Zu verkaufen... Einige schöne Oelgemälde... Komplettes 6-Zimmer Herrenfahrrad... Kober-Berd... Kinderwagen... Staubsauger... Golf- und Tennishosen in allen Farben! 5.90 6.90 7.90 8.90 9.50 11.50 14.50 19.50 Maier-Mack P 4, 11-12 (Strohmarkt)





Kampf gegen die Mietskaserne

79 v. H. aller seit 1932 gebauten Wohnungen befinden sich in Kleinhäusern

Die Wohnungsbaupolitik der Nachkriegszeit hatte unter dem falschen Eindruck von...

fern etwa 1/4 je zwei Wohnungen und 1/2 je eine Wohnung enthalten, so sind seit 1932 etwa 530.000 Wohnungen in Kleinhäusern geschaffen worden.

Russische Bahnhofsdielen

Jeden zweiten Tag entgeht ein Zug

Sie entnehmen der in Darmstadt, Rumänien, erscheinenden „Deutschen Tageszeitung“ folgende Notiz:

Freundliche Grundstimmung

Berliner Börse: Spezialwerte im Vordergrund, Renten ruhig

Die freundliche Grundstimmung am gestrigen Vormittag übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr.

eingeladen, der kein einziges der vorgeschriebenen Signale führte.

Kriegsfolgen solcher Zustände muß man dem „Lernen“ zuführen, wenn er sagt, die Sowjetbehörden hätten ganz recht, wenn sie nicht jeden dieser Unfälle einzeln untersuchen würden.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse lag am Aktienmarkt weiter fest. Das Geschäft betrachtete sich jedoch meist auf Spezialwerte, im übrigen war die Umsatztätigkeit ruhiger als am Vortage.

Das Geschäft am Rentenmarkt lag ununterbrochen ruhig. Nebenst und Kommunalanleihe wurden 1/2 Prozent niedriger, auch jezt. Deutscher Bund nur knapp gehalten.

Naturreine Weine erhalten Sonderkennzeichen

Reichsorganisationsausschuß für die Weinbewerke in den Weinbaugebieten

Der Reichsorganisationsausschuß für die Weinbewerke hat in den letzten Tagen eine Reihe durch die deutschen Weinbaugebiete unternommen, um die Verhältnisse in diesem Jahre zu studieren und um den Tauschen zu versuchen, neue Möglichkeiten für die Arbeit nach in reichlichen Maße vorzubereiten.

anzusehen sind. Für die Kosten dieser Reisen können demgemäß eigene Sperrquittungen, die dem Antragsteller von ihrer Entstehung an zuzurechnen, freigegeben werden.

Weltaffektpreise für 1936/37

Die Weltmarktübersicht der deutschen Industrie für den 30. Juli 1937 ist in der 30. Ausgabe der Weltaffektpreise für 1936/37 (1. 10. 1936 - 30. 9. 1937) wieder wie im Vorjahre auf 60 Bl. in 2 Bänden herausgegeben.

Freigabe von Sperrquittungen

Im Auslande, Zugungen und Ausstellungen im Inlande

Durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger wird festgestellt, daß Reisen von Ausländern zu Kongressen und Tagungen im Inlande als niedergelassene Reisen

Gegen Schluss war die Tendenz im allgemeinen wieder behauptet, ebenso formale Umsatzzunahmen, die sich aber nicht in den Umsatzzahlen wiederfinden.

Am Schluss der Börse lag der Kurs für den 30. Juli 1937 bei 12,48, ununterbrochen, für den Juli erreichte sich ein Kurs von 1,489.

Metalle

Londoner Metallbörse London, 31. Juli. (Kontin.) Kupfer (L.P. Co.) Tendenz: gut behauptet; Standard, 1. Klasse 37 1/2-37 1/2, do. 2. Klasse 35 1/2-35 1/2, do. 3. Klasse 33 1/2-33 1/2.

Getreide

Rotterdam, 31. Juli. (Kontin.) Weizen: Soft, 5.70, Top, 5.47, No. 5, 5.17, No. 6, 5.15, No. 7, 5.13, No. 8, 5.11, No. 9, 5.09, No. 10, 5.07, No. 11, 5.05, No. 12, 5.03.

Baumwolle

Bremen, 31. Juli. (Kontin.) Juli 1937 Brief, 1325, Geld, 1330, Dez. 1332, Brief, 1328, Geld, 1333, Jan. 1335, Brief, 1327, Geld, 1332, Feb. 1338, Brief, 1326, Geld, 1333.

Table with multiple columns listing stock prices for Frankfurt, Berlin, and other markets. Includes sections for 'Frankfurter Effektenbörse', 'Berliner Kassakurse', and various international exchange rates.



# Der Bauspiegel



Beilage des Hakenkreuzbanner für Wohnungs- u. Siedlungswesen

## Die Neugestaltung des deutschen Baurechts

Die gesetzlichen Grundlagen zur Durchführung der umfangreichen Bauaufgaben

Gesunde Wohnungen sind für die Erhaltung der Arbeitskraft des Menschen eine unerlässliche Notwendigkeit. Alle zuständigen Stellen bemühen sich seit Jahr und Tag um die Schaffung einer neuen Wohnbaukultur, die Herstellung von Siedlungen, Arbeiterwohnstätten, um damit den sozialpolitisch wie bevölkerungspolitisch als gefährlichen Wohnungsmangel zu vermindern und mit der Zeit ganz zu beseitigen. Es stehen hier noch überaus große Aufgaben bevor, zumal der Wohnungsmangel bisher nur in geringem Maße vermindert werden konnte. Neben der Schaffung der hierzu notwendigen Kapitalien ist aber auch noch etwas anderes unerlässlich: die Schaffung eines einheitlichen Baurechts, denn für die Durchführung der Aufgaben auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens und des Städtebaus müssen ausreichende gesetzliche Grundlagen zur Verfügung stehen.

Es handelt sich dabei darum, das Gebiet des Bau- und Bodenrechts entsprechend den Zielen der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung auf neue gesetzliche Grundlagen zu stellen. Die Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung des für das Wohnungs- und Siedlungswesen und den Städtebau erforderlichen Planungsrechts, des Rücktritts-, Anlieger- und Polizeirechts sind bereits im Gange, beschleunigt wird ein Gesetz zur Verbesserung der Mißstände und ein Gesetz zur Beschaffung des für Wohnungsbau und Siedlungen benötigten Bodens vorbereitet. Besonders bedeutsam ist es auch, daß das zukünftige Baurecht die verschiedenen landesgesetzlichen und ortsgesetzlichen Bestimmungen nach Möglichkeit vereinheitlichen und zusammenfassen wird.

Es braucht dabei nicht besonders erwähnt zu werden, daß, wenn sich das neue Baurecht auch von den liberalistischen Gewohnheiten löst, trotzdem das Privateigentum gewahrt bleibt. Andererseits muß aber berücksichtigt werden, daß das Eigentum nicht mehr ein dem einzelnen zustehendes Recht darstellt, sondern daß es ein Recht ist, das durch die Rücksichtnahme auf die Volksgemeinschaft gebunden ist und das deswegen eine Verpflichtung in sich schließt.

Aus diesem Grunde wird das neue deutsche Baurecht vor allen Dingen darauf bedacht sein, Mißbräuche zu verbieten und Spekulationsgeschäfte zu unterbinden. Anlässe für das zukünftige einheitliche Bau- und Bodenrecht sind überall bereits vorhanden in dem Gesetz über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933, das als erstes Reichsgesetz mit dem Grundsatze der unbeschränkten Baufreiheit gebrochen hat, um eine planvolle Erschließung und bebauung der

Siedlungsgebiete sicherzustellen, und im Gesetz zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934, das dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung gibt, bis zur reichsrechtlichen Regelung des gesamten öffentlichen Baurechts alle Maßnahmen zur Überwachung und Ordnung des deutschen Siedlungswesens zu treffen.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind auch die Vorschläge für einen Bodenrechtsentwurf, die von der Akademie für

behördlichen Auftragsstellen durch Verhandlungen zu klären sowie die angeschlossenen Landeslieferungsvereinigungen laufend zu überwachen und für eine einwandfreie und pünktliche Lieferung Sorge zu tragen. Durch eine umfassende Schulungs- und Erziehungsarbeit hat sich die Leistungsfähigkeit der handwerklichen Lieferungsvereinigungen erheblich erhöht. Der Bericht stellt abschließend fest, daß der im Jahre 1935 beschrittene Weg richtig gewesen



Immer neue Siedlungen sieht man allerorten entstehen

Archivbild

Städtebau, Reichs- und Landesplanung ausgearbeitet worden sind. Danach soll der gesamte Boden unter die Hoheit des Reiches gestellt werden, d. h. unter öffentliches Recht. Aus dieser Oberhoheit werden dann alle privatrechtlichen Verhältnisse abgeleitet.

### Geordnetes Lieferungswesen im Handwerk

Die Reichszentrale für Handwerkslieferungen veröffentlicht den Bericht für ihr erstes Geschäftsjahr. Die Gründung erfolgte im vorläufigen Nachhinein im Zuge einer völligen Neuordnung des handwerklichen Lieferwesens, um die organisatorischen Voraussetzungen für eine wirksame Einschaltung des Handwerks in die öffentliche Arbeitsbeschaffung zu schaffen. Als Aufgabe wurde ihr zuwiesen, alle arbeitsfähigen Kräfte der Arbeitsbeschaffung mit den

ist, was durch die steigenden Umsätze der Lieferungsvereinigungen bewiesen werde.

### Förderung des Siedlungsbaus

Der nationalsozialistische Staat hat sich zur Aufgabe gestellt, durch eine zweckentsprechende Siedlungs- und Wohnungspolitik jeder deutschen Familie zu einem eigenen, gesunden Heim zu verhelfen. Es wird dadurch auch angestrebt, ein weiteres Anwachsen der Großstädte und Industriezentren mit all den darin liegenden Gefahren zu vermeiden.

Die neuen Ziele im Wohnungs- und Siedlungswesen kamen bald nach der Machtübernahme in einigen grundlegenden Gesetzen zum Ausdruck. So können auf Grund des „Gesetzes über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten“ vom 22.

September 1933 Gebiete mit starker Wohnsiedlungsaktivität zu „Wohnsiedlungsgebieten“ erklärt werden. Das „Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des Deutschen Siedlungswesens“ vom 3. Juli 1934 erteilte dem zuständigen Reichsminister umfassende Vollmachten auf dem Gebiete des gesamten Siedlungswesens. Zu diesem Gesetze sind verschiedene wichtige Verordnungen ergangen. Durch weitere Gesetze soll ein einheitliches Bau- und Bodenrecht geschaffen werden. Auch an der Vereinheitlichung der Bestimmungen für die Siedlungsbauten wird gearbeitet.

Neben dieser Gesetzgebungsarbeit ist zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaus bereits eine große Zahl praktischer Maßnahmen ergriffen worden. So wurden zur Förderung des Baus von Kleinsiedlungen aus Haushaltsmitteln und Mitteln der Arbeitsbeschaffungsprogramme bis Ende 1934 rund 195 Millionen RM bereitgestellt, wodurch der Bau von etwa 80 000 bis 90 000 Siedlerstellen gefördert wurde. Für die Unterstützung des Baus von etwa 30 000 kleinen Eigenheimen gab das Reich ferner rund 47 Mill. RM für Gebäudeinstandsetzungen und Woh-

**August Renschler**  
Baumaterialien  
Vertretung erster Werke wie  
**Holzmann-Klinker / Ludowici-Ziegel**  
**Prodoritlack** für Beton, Mauerwerk und Eisen  
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88

nungsbauten wurden rund 660 Mill. RM bereitgestellt. Für den Bau von Not-, Behelfs- und Flüchtlingswohnungen und für die Förderung der Mißstandsunterkunft wurden bisher rund 30 bis 35 Mill. RM zur Verfügung gestellt.

Für den Bau von Kleinwohnungen und Eigenheimen gibt das Reich Reichsbürgschaften her. Bis Ende 1935 wurden bereits für 167 Mill. RM Bürgschaften übernommen, womit der Bau von rund 74 000 Wohnungen und Geschobebauten unterstützt wurde. Die Reichsbürgschaften sind inzwischen weiter gestiegen. Schließlich gewährte das Reich seit Herbst 1933 für den Bau von Kleinwohnungen und Eigenheimen erhebliche Steuererleichterungen.

Im Frühjahr 1935 wurden durch das „Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaus“ neue Mittel bereitgestellt. Der deutsche Hausbesitzer überläßt die durch die Entlastung der Hausinsasse freiwerdenden Mittel teilweise dem Reich. Daneben werden aus dem Aufkommen an Gehaltsabgabe Mittel für den Wohnungs- und Siedlungsbau abgezweigt.

**KEIMP**  
Radio - Elektro  
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage  
Telefon 51261 - Lange Rötterstraße 52

**Arnold Hönerbach G.m.b.H.**  
DRAHTWARENFABRIK  
Langstraße 23/27

**August Köstner & Sohn**  
Bildhauerel, Steinmetz- und Kunststein-Geschäft  
MANNHEIM  
Sackowstraße 6 - Telefon 427 67

**Rudolf Kurz & Co.**  
Holzhandlung u. Kistenfabrik  
Mannheim-Neckarau  
Altriperstraße 40-48 - Fernruf 48035  
reichhaltiges Lager  
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnitware

**G. Berberich & Söhne**  
Hugo-Wolf-Straße 12  
Holz- und Stahlwellblech - Rolläden  
Reparaturen, Luftschutz-Verdunkelungen

**Andr. König • Mannheim**  
Inhaber: Hehn & Greiner  
Friedrichsfelderstraße 23 / Fernruf 41279  
Geschweißte und genietete  
Stahl - Konstruktionen

**F. PISTER**  
Maler- und Tünchergeschäft  
Fernruf 240 01  
Qu 3,4

**KARL LORENZ jr.**  
Waldhofstraße 4 - Fernruf 55507  
Spenglerei - Gas- und Wasser-Installationen  
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen  
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

**August Wolf** (Gegr. 1883)  
Glaserel und Schreinerel mit Maschinenbetrieb  
Langstraße 7 - Fernsprecher 527 98 und 664 05

**Gebr. Ludwig**  
Straßenbau- und Beton-Geschäft  
Mannheim - Fernruf 535 09

**Georg Frietsch** Malermeister  
Ruf. 52817  
Malerarbeiten - Tüncharbeiten - Firmenschilder - Reklamen  
Seckenheimerstr. 86 - Rüdeshheimerstr. 31

**August Ruch** Gipser und Stukkateur  
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 53402

**Martin Müller-Flg**  
Bau- und Nutzholzer  
Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 28477

**Friedrich Busam**  
Steinmetzmeister  
Ausführung sämtl. Steinmetzarbeiten  
LINDENHOF  
Meerfeldstraße 47 - Ruf. 23048

**Tapeten-Etage**  
Friedrich Weber  
Aparte Muster in reicher Auswahl!  
Werderstr. 1, Fernruf 42976

**Georg Knödler**  
Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft  
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943  
Übernahme sämtlicher Transporte mit Zugmaschinen  
Spezial-Wagen für Langholz und Langstein

**Carl Fr. Gordt • Elektro**  
R 3, 2 - Fernsprecher 26210

**Waldschmidt & Dieffenbach**  
Bauunternehmung  
Böckstraße 21 / Fernruf 22305

**Wilhelm Rudolph**  
Bauunternehmung  
Mannheim - Fernruf 52198

# Interessanter Beitrag zur Förderung des Handwerks

## Ein bemerkenswertes Vorlagenwerk aus einem Ideenwettbewerb für Entwürfe von Bau- und Kunstschlosserarbeiten

Das Arbeits- und Aufgabenbild des Schlosserhandwerks ist ungemein vielfältig und reicht in fast alle Wirtschaftszweige hinein; genau gefaßt, in 93 von 98 überhaupt vorhandenen. So stellt es das Statistische Reichsamt bei der Aufbereitung der Berufszählung von 1933 fest. Von den in Deutschland gezählten rund 82.000 Schlossern — heißt es in „Wirtschaft und Statistik“ — sind 33.000 selbständig; von den übrigen arbeiten zwei Drittel in der Metallindustrie, zum andern Drittel aber, das sind also rund 267.000 Schlosser, finden wir sie nur in fünf der 98 zu zählenden Wirtschaftszweigen nicht. Sonst überall: in der Schwerindustrie wie in der elektrischen, beim Montagebau und im Verkehrswesen, im Maschinenbau wie in der Automobil- und Flugzeugfabrik, in der Reparaturwerkstatt und auf der Werft. Kurz: fast überall taucht der Schlosser auf, und das Arbeits- und Erscheinungsbild dieses Handwerks ist so vielfältig, vielfach und in alle Bezirke der wirtschaftlichen Umwelt langend, wie es die vielfältig geformten, vielfachgestaltigen und in alle Richtungen greifenden Formgebilde der Kunstschlosserei sind, die aus der Vergangenheit dieses eisenen Handwerks an Gittern, Geländern, Hausfassaden usw. grünen.

anspruchsvolle und nicht ganz klare Wort heißt. Entsprechend sind denn auch die im Wettbewerb angeforderten und hier aufgenommenen Dinge und ihre Kategorien die des gehobenen Alltags und in jedem Falle zweckgebunden: Geschäftsschilder, Ballon- und Treppengeländer, Gärten- und Fenstergitter, Grabzeichen und Gartentore.

Dieses Buch gibt von den Form- und Arbeitsvorstellungen eines Handwerks ein Bild und damit von seinem Kapital an Form an können, an Phantasie; es liegt an der Allgemeinheit, jenes zum Besten unserer Volkswirtschaft in Umlauf zu bringen. Zum Reichtum eines Landes gehört auch sein Reichtum an Formen und geistig-künstlerischen Werten im Alltag. Dr. P. M.

# Baugewerbe als treibende Wirtschaftskraft

### Zunahme der geleisteten Arbeitsleistungen - Umfangreiche Bauplanungen

Die industrielle Belebung hat in diesem Jahr bekanntlich früher eingesetzt als in den vorangegangenen Jahren. Nach einer Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung ist die Inbetriebnahme der industriellen Produktion bereits im Februar wieder gestiegen, obwohl im Januar der schlechteste Monat des Jahres zu sein pflegt. Die Belebung hat sich fortgesetzt. Nach den bisher vorliegenden Teilerhebungen dürfte sie härter werden als im Vorjahre.

Die Beschäftigung gegenwärtig auf höherem Stand bewegt als noch vor einem Jahr. In den Industrien mit einem saisonabhängigen Produktionsanstieg im Frühjahr hat die Frühjahrsbelebung dieses Jahr kräftig eingesetzt. Hierzu gehört vor allen Dingen das Baugewerbe, wo bereits im März rund 80.000 Bauarbeiter mehr als im März 1935 eingestellt wurden. Die Bauplanungen waren dieses Jahr viel umfangreicher als im Vorjahr. Schon in den Monaten Januar und Februar wurden in den Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern rund 69 Prozent mehr Wohnungen zum Bau genehmigt als Anfang 1935.

# Alte Bausünden müssen verschwinden

### Entschädigung der Landschaft / Schilder als kulturgeschichtliche Zeugen

In letzter Zeit mehren sich in erfreulicher Fülle die Bemühungen, die Landschaft, das Dorf, das Haus wieder zu ihrem landschaftlichen Charakter zurückzuführen und die Stillleben zu beleben, die unter dem stärksten Einfluß einer kapitalistischen Wirtschaftsbewertung abgegriffen haben. Erst unlängst wurde berichtet, daß die Organisation „Kraft durch Freude“ beabsichtigt, ein Dorf im Kreise Sangerhausen zum Musterdorf zu gestalten, und Straße, Dorfanger und Dorfbach in planvoller Raumgestaltung dem Landschaftsbild wieder organisch einzufügen.

Die Fassade, die alten stimmungsvollen Wirtschaftsschilder erschienen unmodern und wurden durch schmucklose Glasfenster ersetzt. Hier gilt es, diese Glasfenster auf der Grundlage heimatschutzlicher Handwerkskunst wieder der Art des Ortsbildes einzupassen. Wie es ein selbstverständliches Erfordernis unserer Zeit ist, daß bei einer Veränderung beziehungsweise einem Umbau allen hygienischen Ansprüchen genügt werden muß, so läßt sich, wie ein Münchener Architekt unlängst auf einer Tagung des Gaststättenverbandes betonte, ohne große Kosten ermöglichen, dem Gasthof sein heimisches, der Landschaft erwachsenes Gepräge zurückzugeben und damit die Bausünden liberaler Weltanschauung verschwinden zu lassen.

Ebenso sollen die alten Wirtschaftsschilder, die in vielen Fällen, besonders in Süddeutschland, wertvolle kulturgeschichtliche Zeugen sind, wieder zu Ehren gebracht werden und in ihrer „altmodischen“ Schlichtheit Zeugnis ablegen von einer neuerwachten Geradheit der Wirtschaftsauffassung, die aufbrillende Reklame und modische Nachahrereliefs scharf ablehnt. Für den Bau Franken fordert der Heimatspfleger in einer Anregung „die Wier-

beranbringung bzw. die pflegliche Unterhaltung der alten Wirtschaftsschilder, die seit alter Zeit ein charakteristisches Merkmal unserer deutschen Ortsbilder darstellen“. Darüber hinaus wird der begrüßenswerte Vorschlag gemacht, dort, wo solche Schilder beschädigt oder zerstört sind, befähigte Künstler und Handwerker zur Anfertigung geeigneter neuer Wirtschaftsschilder heranzuziehen.

Bis zur vollen Verwirklichung dieser und ähnlicher Bestrebungen, die alle getragen sind von dem Gedanken der Volksgemeinschaft und des „Gedens“, ist noch ein weiter Weg. Die verdienstvollen Anfänge aber und die überall sich zeigende bereitwillige Mitarbeit aller Kreise lassen den bewußten Willen erkennen, den Menschen und sein Dasein wieder in die Landschaft einzugliedern und damit zur Naturliebe zurückzuführen.

Auch in der Reichshauptstadt bemerkt man eine rege Tätigkeit der „Entschädigung“, veranlaßt durch die bevorstehenden Olympischen Spiele. Aber nicht nur Berlin, jede andere Stadt sollte sorgen, die bestmögliche Bistudenten im Herbst abgeben zu können. Schon jetzt fluten täglich Gäste aus aller Herren Länder zu den berühmten Ausflugsplätzen. Fahren sie beispielsweise nach Potsdam, so ist das erste, was ihnen in den Borten ins Auge fällt, riesige Brauereireklamen an ganzen Brandmauern in grellen Farben. Es wäre töricht, zu hoffen, alle diese Gäste richteten in den Gasthöfen ein paar Stunden später ihre Bestellungen nach diesen Reklamen.

# Dauerhafte Volkswohnungen

Die Frage, in welcher Weise der große Mangel an billigen Kleinwohnungen beboden werden kann, ist Gegenstand ernster Beratungen der Gemeinden ebenso wie der zuständigen Zentralstellen. Eine der Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels ist die von der Regierung eingeleitete Aktion zum Bau von Volkswohnungen.

Am „Gemeindegau“ wird dazu ausgeführt, daß es unbedingt notwendig sei, endlich Kleinwohnungen zu erstellen, deren Miete so niedrig liege, daß auch Volksgenossen mit sehr geringem Einkommen sie noch bezahlen könnten. Es dürfe an diesem vorbildlichsten Kleinwohnungsbezirk nicht mehr vorbeigebaut werden. Aufgabe der Technik werde es sein, die billigen Volkswohnungen so dauerhaft und brauchbar zu erstellen, daß sie im Rahmen der durch die Binnhöhe gesetzten Grenzen der Mietpreisbildung blieben. Es seien bereits Anhaltspunkte vorhanden, daß diese Aufgabe praktisch in der Wehrhaft der Fälle gelöst werden könne.

Allgemein wird zur Lage auf dem Wohnungsmarkt erklärt, daß Mietpreiskleinierungen dadurch entgegenwirkt werden soll, daß die bisherigen zu stark herabgesetzten Miethöchstgrenzen im Rahmen der Mieterschutzbestimmungen wieder heraufgehoben und den früheren Reichsbestimmungen angeschlossen werden. Auf diese Weise sei es möglich, den Mieterschutz gerade für die kleineren Wohnungen der Volksgemeinschaft mit niedrigem Einkommen entsprechend auszubehalten. Am liebsten seien auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens für die nächste Zukunft vorbildliche Aufgaben die weitere Förderung von Maßnahmen zur Gesundung der Altkerngebiete, die Umgestaltung des Stadtkerns und Anliegerstraßenverkehrs sowie die inhaltliche Gestaltung der Raumordnung durch ein Reichsplanungsamt.

starker Wohnungsgebiete über ein für Ordnung gdwesen in zuständigen Umachten auf Siedlungswesen, ebenso wichtige ch weitere liches Bauen werden er Bestimmung gezeichnet.

arbeit ist zur Siedlungswesen, der Wirtschaftlicher Wohnen zur Heinsiedlungen stein der Kreis Ende 1934 gestellt, wodurch 10.000 Siedler-Unterstützung kleinen Eisen rund 47 Mill. en und Woh-

chler n ke wie wici-Ziegel atsch für Beton, und Eisen 51987/88

660 Mill. RM on Rot, Be- en und für die wurden bür- zur Verfügung ungen und sbürgschaften ereits für 167 mmen, womit en und Ge- Die Reichs- rier geliegen. it Herbst 1933 en und Eigen- erungen.

ch das „Ge- onung- it. Der deut- die Senkung in Mittel leih- den aus dem Mittel für den abgewiegt.

& Co. nfabrik ckarau Fernruf 48035 er n-Schnittware

NZ jr. Fernruf 53307 r-Installationen -Einrichtungen u. Kochherde

psper und ukkateur echer 53402

uhrgeschäft Tel. 52943

Architekten Bauherrn Fernruf 52186

**Aug. Funk**  
Zimmergeschäft

**Hoch- u. Treppenbau**  
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

**Karl Schweyer A.-G.**  
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.  
Fernr. 21651-53 Fernruf 62618  
liefert:  
**Holzfußböden  
Parkettböden  
Ta-, Fl-, Klefernblockware**

**Peter Schmitt**  
Baugeschäft  
Karl-Ludwig-Straße 14 - Fernsprecher 42083  
- Ausführung sämtlicher Bauarbeiten -

**Alois Bechtold - S 6, 37**  
Möbelfabrik und Innenausbau  
Laden- und Büroeinrichtungen

**Architekten Bauherrn**  
Empfehle mich im Anfertigen von Holz-Treppenhändgittern, Geländern und Pollern  
L. Trüsch, Holzbildhauer  
Werkstätte: Eichenborfstraße 23  
Wohnung: Lutherstraße 9

**M. & H. Schüreck**  
F 2, 9

**Tapeten  
Linoleum  
Teppiche**  
Moderne Wandbekleidung

**Gg. L. Volz**  
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Mannheim-Seckenheim  
Fernruf 47206

**Gebrüder Giebried**  
Straßenbaugeschäft  
Mannheim-Feudenheim  
Schwanenstraße 11

**J. Fr. Schlachter**  
Baunternehmung  
Mannheim-Neckarau  
Ratschreibergasse 4-6  
Fernruf 48904

**Emil Kuntz**  
Straßenbau  
Mannheim-Neckarau  
Germaniastr. 47 - Fernruf 48194

**Georg Haun**  
Kanalarb. - Hausentwässerung  
NECKARAU  
Rosenstraße 55  
Tel. 48118

**Erhard Kuhn**  
Glaserie  
mit Maschinenbetrieb  
Beilstraße 50 - Tel. 22437

Hersteller von  
**Lichtpaus-Einrichtungen** u. Zubehör aller Art  
Spezialist für Reparaturen an Lichtpaus-Anlagen  
Kopierlampen etc. aller Systeme  
**Gebr. Schmid, K 3, 3** Tel. 22576

**Heinrich Klingmann**  
Straßenbau- u. Betongeschäft  
Mannheim - Beilstraße 16  
Fernsprecher 22612

**J. Biringer**  
U 6, 3 - Fernsprecher: 29920  
**ZENTRAL-HEIZUNGEN**

**August Schindler Baugeschäft**  
gegründet 1909  
Hoch- u. Tiefbauarbeiten aller Art  
MANNHEIM - Dammstraße 4 Hausentwässerungen

**Bauherren  
Hausbesitzern  
Selbstkäufern**  
ist Gelegenheit zum billigen Einkauf in

**Küchen  
Emailherden  
u. Waschkesseln**  
geboten.

Preislagen:  
RM. 56,-, 74,-, 78,-  
83,-, 85,- usw.  
Große Auswahl im Fachgeschäft  
**F. H. ESCH**  
Kaiserring 42  
Verkaufsstelle der ESCH-Öfen

**Bauhütte Mannheim** Subwobahnen  
Mannheim, Kaltenbornstraße 39  
Auf: 53917, nach Bürostich 33017

**Adolf Gordt Baugeschäft**  
O 6, 2 - Fernsprecher 20039

**Farbiges Karbolineum 90** Kilogramm  
**Prodoritlack** bewährter säurefester und wasserabstoßender Schutzanstrich für  
**Beton, Mauerwerk Eisen, Holz**  
**Michaelis-Drogerie**  
O 2, 2 Fernsprecher 20740

# 154,4 km/Std auf dem Hockenheimring

Otto Ley auf BMW, der Vorjahrsieger, überbot Rekordrunde um genau 9,5 km./Std.

Das sonst recht stille badische Tabak-Städtchen Hockenheim steht seit Mitte der Woche ganz im Zeichen des bevorstehenden Groß-Ereignisses, des Motorrad-Meisterschafts-Lauf-Rennens, das „Der Deutsche Automobil-Club“ am kommenden Sonntag zum Austrag bringt. Die Rennleitung hat ihr Büro im Rathaus aufgeschlagen, und die Hotel- und Privatquartiere sind von Funktionären und den seit Mittwoch ununterbrochen eintreffenden Fahrern und Helfern sowie Vertretern der Industrie belegt.

### Strecke erheblich schneller

In aller Frühe begann bereits am Donnerstag das erste offizielle Training, das nach einer kurzen Mittagspause bis in die Abendstunden fortgesetzt wurde und neben sämtlichen Fabrikfahrern der führenden Werke DAW, BMW, NSU auch bereits zahlreiche Privatfahrer bei gewissenhafter Vorarbeit sah. Die Strecke ist durch die neuerlichen Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr tatsächlich ganz erheblich schneller geworden.

Die bis jetzt schnellste Runde von allen Solsolizenzfahrern drehte der Vorjahrsieger Otto Ley, der diesmal in der Halbliter-Klasse eine BMW steuert. Ley erreichte am Vor- und Nachmittag zweimal die Rundzeit von 4,40 Min. Das entspricht einem Durchschnitt von 154,4 km./Std. Der Nürnberg-Überbiter hat damit seine Rekordrunde vom letzten Jahr, die auf 4,56 Min. stand, um genau 9,5 km./Std. überboten.

### Neue Rekorde in allen Klassen

Erblickt über der Vorjahresrekordzeit lagen auch die Kundendurchschnitte, die von Müller-Richpau auf DAW (147,1) und Petruschke-Berlin auf Rudge erzielt wurden. Eine besondere Überraschung bildete die Erhöhung des Durchschnitts in der 350 ccm-Klasse. Hier kam der Vorjahrsieger der gleich harten Ausweisfahrer-Klasse, H. Fleischmann auf NSU, mit 4,55 Min. auf 146,1 km./Std., was also 16 km./Std. schneller als der Klassenbeste des Vorjahrs. Auch bei den Gespannen gab es neue Rekordrunden. In der 1000 ccm-Klasse wurde der Vorjahresdurchschnitt von 117,1 km./Std. auf 123,2 km./Std. erhöht. Rahrmann — DAW und Schumann — NSU zeigten hier die besten Leistungen. Noch schneller war allerdings in der 600 ccm-Klasse der Münchener Steiger — BMW, der 1 Runde mit 5,50 Min. = 123,8 km./Std. fuhr. Braun — DAW kam auf 119,1 km./Std. und Stürle — NSU auf 118,5 km./Std.

Auch beim Training der Ausweisfahrer gab es beachtenswerte Leistungen. So erreichte in der Halbliter-Klasse Ritschold-Karlstrube auf Wüder-Rudge 128,5 km./Std. (Vorjahr 127 km./Std.). In der Klasse bis 350 ccm war Sacher-Karlstrube auf NSU mit 122,8 km./Std. ebenfalls schneller als der Vorjahrs-Sieger (121,9 km./Std.).

### Mercedes-Benz fährt Eröffnungsrunde

Eine besondere Überraschung wird den Besuchern des am Sonntag, 2. August, stattfindenden Hockenheim-Motorradrennens geboten: die Daimler-Benz-Werke, Untertürkheim, haben sich bereit erklärt, zu Beginn der Veranstaltung mit einem Kompressor-Rennwagen, der von einem bekannten Fahrer gesteuert wird, eine Eröffnungsrunde fahren zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß punkt 8.30 Uhr am Start- und Zielplatz die feierliche Flaggenparade erfolgt und um 9 Uhr das erste Rennen gestartet wird.

## „Weltrekordbrecher“

Auto-Union baut ihn für Hans Stuck

Die englische Sportzeitung „Sporting Life“ veröffentlicht eine Meldung über Re-



Albert Schneider, NSU, der 1934 die schnellste Zeit der Seitenwagenklasse in Hockenheim fuhr, ist auch wieder dabei

fordpläne der Auto-Union. Das deutsche Werk beabsichtigt, einen Rennwagen zu bauen, mit dem Hans Stuck den in englischen Besitz befindlichen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord von 484 Kilometer-Std. verbessern soll.

Stuck erklärte dem Vertreter des „Sporting Life“: „Mein Rekordbrecher wird nicht mehr als eine Tonne wiegen in rennfertigem Zustand, um die Reifen nicht zu sehr zu beanspruchen. Er wird eine in höchster Vollendung ausgeführte Stromlinienverleibung erhalten. Bisher wurde diese noch nicht erreicht, obgleich sie überaus wichtig ist, wie die Tatsache zeigt, daß einer unserer Wagen mit wissenschaftlich einwandfreier Stromlinie 8 Kilometer-Std. mehr schaffte als das gleiche Modell mit gewöhnlicher Karosserie.“

Die Scuderia Torino wird sich mit einem zahlenmäßig sehr starken Aufgebot am „Großen Auto-Preis der Schweiz“, der am 22. und 23. August im Berner Bremgartenwald ausgetragen wird, beteiligen. Graf Trozzi, Siena, Ciancinelli und Oberst Piccini steuern Maserati-Wagen im Rennen der großen Rennwagen, Rovera, Tenti, Trozzi, Bianco, Belmont, Tufanelli und Villorosi beteiligen sich mit Maseratis am Kleinwagen-Rennen.



Besichtigung der Rennstrecke durch die „Radfahrerbocke“ tritt die geleistete Verbesserungsarbeit an der Strecke überzeugend in Erscheinung

## Die Verbreitung des Hockeys in Indien

Wissenswertes vom indischen Sport / Zum Kommen der Nationalelf am 18. August

Warum nimmt das indische Hockey eine so dominierende Stellung in der Welt ein? Diese Frage interessiert bei dem bevorstehenden Besuch der indischen Nationalmannschaft ganz besonders, da über die indischen Sportverhältnisse fast kaum etwas bekannt ist. Die folgenden Ausführungen werden daher von unseren Lesern begrüßt werden. Zu Schriftleitung.

Vor acht Jahren wußte man selbst in Hockeykreisen sozusagen nichts von indischem Hockey. Es war bekannt, daß man in Indien — wie übrigens in allen englischen Territorien — Hockey spielt, man hörte auch gelegentlich einmal etwas von einer Wettspielreise, die die indische Nationalmannschaft nach Neu-Seealand unternahm und mit über 100 Toren zu ihren Gunsten beendete, aber viel mehr wußte man außer diesen gelegentlichen Mitteilungen nicht. An der Erforschung der indischen Hockeyverhältnisse hatte man auch kein allzu großes Interesse. Die europäischen Vorgänge, das beginnende Rennen zwischen England, Deutschland und Holland um die Vormachtstellung in der Alten Welt beschäftigte die Gemüter zu sehr, als daß man selbst der Nachricht über die Teilnahme einer indischen Nationalmannschaft beim Olympischen Hockey-Turnier 1928 mehr als eine gewöhnliche Neugierde für derartige Gäste entgegengebracht hätte.

Mit den ersten überragenden Siegen der indischen Nationalmannschaft — selbst Englands Hockey war überrascht! — setzte sofort ein großes Interesse für das indische Hockey und seine Verhältnisse ein. Dabei machte man dann die Feststellung, daß in Indien Hockey Volkssport ist. Das ist auch durchaus verständlich: wohl kaum eine Sportart konnte dem schnellen, jähen Ander mehr liegen als gerade Hockey, das die englischen Sportpioniere nach Asien gebracht hatten.

## Beim besten Fahnenchwinger der Welt

Gespräch mit dem Schweizer Hug / Er schwingt zur Eröffnung die Olympiaflagge

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanners“)

Wir wußten, daß der beste Fahnenchwinger der Welt, den das Olympische Organisationskomitee eingeladen hatte, am Eröffnungstage beim Einmarsch der Nationen und abends beim Festspiel die Olympische Fahne zu schwingen, in Berlin eingetroffen war. Dieser Fahnenchwinger ist so berühmt geworden, daß wir Franz Hug aus Luzern im Olympischen Dorf aufsuchten, um uns mit ihm einmal über die Fertigkeit des FahnenSchwingens zu unterhalten.

### Briefträger und Fahnenchwinger

Gerade als wir beim Attaché der Schweizer Olympiamannschaft uns nach Franz Hug erkundigten, stand der große, blonde Schweizer mit seiner blauen Jacke und dem Schweizer Wappen auf der Brust vor uns. Er ist zum ersten Male in der Reichshauptstadt und kommt natürlich aus dem Staunen nicht heraus. Franz Hug ist von Beruf Briefträger in Luzern und hat schon in frühen Jahren das FahnenSchwingen mit Vollendung gekonnt. Seit 10 Jahren ist er in seiner Heimat ungeschlagen. Damit wurde er zum besten Fahnenchwinger der Welt. Er war auf der Weltausstellung in Brüssel, zeigte das FahnenSchwingen in der Albert-Hall in London, führte es in Paris, in Barcelona, in Lüttich und Antwerpen vor und wurde nun vom Olympischen Organisationskomitee nach Berlin eingeladen.

### Mutter mußte mit

Franz Hug kam in Begleitung seiner 66-jährigen Mutter. Er flog mit ihr auf Einladung der Luftfahrt dieser Tage in einer dreimotorigen Junkers über Berlin und er ist davon so

begeistert, von diesem ersten Flug seines Lebens, daß er gerne einmal eine größere Lustreise machen möchte. Als wir mit ihm durchs Olympische Dorf nach dem Hause Koblenz gehen, da erzählte er uns recht interessant von dem FahnenSchwingen. Die Fahne, die er am Eröffnungstage zu schwingen hat, ist 1,50 Meter breit. Seine einzige Sorge ist der Wind, denn die gewaltige Fahne bietet eine große Angriffsfläche und bei hartem Wind ist natürlich das FahnenSchwingen außerordentlich schwer. Franz Hug ist heute 36 Jahre alt und übt diesen eiddendossischen Volkbrauch seit zehn Jahren auf allen Schwingfesten der Schweiz. Wo er erschien, bei den Schwing- und Welpfesten seiner Heimat, da blieb er Sieger.

Heute ist Hockey in ganz Indien weit verbreitet. Neben den Engländern, die vor allem bei Meer und Marine eine besondere Vorliebe für Hockey und Rugby besitzen, waren es indische Studenten, die in Oxford und Cambridge ihren Studien oblagen und später bei ihrer Rückkehr nach Indien für die Ausbreitung des Hockeysportes sorgten. Die indischen Schulen, meist nach dem Muster der englischen Colleges aufgebaut, wurden außerdem Träger der Hockeysportbewegung. Heute umfaßt der indische Verband eine große Zahl Unterverbände, die außerordentlich stark sind.

Bei der Verbreitung des Hockeysportes in Indien mußte sich auch eine größere Sportindustrie entwickeln. Heute bestehen dort zahlreiche Fabriken, die Hockeystöcke herstellen. Indische Hockeystöcke haben allerdings in Europa weniger Eingang gefunden als indische Holtenbälle. Besondere Verdienste um den indischen Hockeysport hat sich ein schottischer Offizier erworben: der heute in Edinburgh wohnt, aber sich solcher Verehrung in Indien erfreut, daß er als offizieller Vertreter Indiens in den internationalen Hockeysport gewählt wurde: Oberst Bruce Turnbull. Er spielte um die Jahrhundertwende für Schottland und weilte dann 2 Jahre in Indien. Den Krieg machte er in Frankreich und Palästina mit. Im Jahre 1932 wurde er zum Inspektor für Leibesübungen in Indien ernannt, nachdem er mehrere Organisationen, darunter auch den indischen Hockeysport, gründen mithalf. In ihm hatte der indische Hockeyspieler seinen stärksten und wärmsten Befürworter gefunden.

Wenn daher jetzt die Ander nach den Olympischen Spielen auf ihrer Deutschlandreise auch nach Mannheim kommen, dann dürften gerade ihre Spiele besonderem Interesse begegnen.

### In Deutschland ist es anders, wie er las

Er ist ja so glücklich, daß er nun Deutschlands Reichshauptstadt kennen lernt, aber die er schon so viel gelesen hat. In den wenigen Tagen seines Aufenthaltes hat er mit seiner Mutter, für die er auch eine Ehrenkarte zum Stadion hat, krenz und quer Berlin durchwandert. Draußen in seinem Zimmerchen zeigt er uns seine Aftenshakenhänge und erklärt uns das FahnenSchwingen. Er hat bei den bisherigen Proben zum Festspiel einen kleinen Eindruck des gewaltigen Geschehens erhalten, das sich am Eröffnungstage auf dem Reichsportfeld abspielen wird. Einmal hat er schon in den wenigen Tagen seines Berliner Aufenthaltes herausgefunden, nämlich, daß manches in Deutschland anders ist, als man es in einem Teil der Schweizer Zeitungen liest. Wenn er wieder zu Hause in Luzern treppauf, treppab die Post austrägt, dann wird er sicherlich noch lange an die olympischen Tage von Berlin zurückdenken.

## Graf Hagenburg vor Siroky

Ungelisch und Stör auf dem 5. und 6. Platz

Zum „Internat. Kunstflug-Wettbewerb“, der anlässlich der Olympischen Spiele am Mittwoch und Donnerstag auf dem Sportflughafen in Berlin-Rangsdorf veranstaltet wurde, liegt jetzt das genaue Endergebnis vor. Lediglich der Franzose Blan sowie die deutschen Kunstflugpiloten Riesel Bach, Vera von Biffing und Ilse Kastenrath konnten noch nicht eingereiht werden. Die Überraschung des endgültigen Ergebnisses bildet das schlechte Abschneiden von Willy Stör und Gerd Ugelisch. Stör, Deutschlands Kunstflugmeister, der nach der „Blitz“ Knapp vor Ugelisch in Front gelegen hatte, fiel in der „Kur“ hinter Ugelisch auf den sechsten Platz zurück. Sieger wurde Graf Hagenburg auf einer Koffe-Wulf vor den beiden Tschechen Siroky und Koval.

Das Ergebnis: 1. Graf Hagenburg (Deutschland), Koffe-Wulf, 658,83 Punkte; 2. Siroky (Tschechoslowakei), Avia, 651,41 P.; 3. Koval (Tschechoslowakei), Avia, 641,66 P.; 4. Fleuryquin (Frankreich), Morane 225, 639,99 Punkte; 5. Ugelisch (Deutschland), Koffe-Wulf, 631,41 Punkte; 6. Stör (Deutschland), DAW, 628,66 P.

## Deutsche Ruderer in Holland

Am Mittelpunkt der am Freitag und Samstag, 18. und 19. September auf der Olympischen Regattastrecke von 1928, dem 2000 Meter langen Kurs auf dem Amsterdamer Sloten-Kanal, stattfindenden Internationalen Jubiläums-Regatta steht neben sieben international ausgeschriebenen Rennen im Einer, Doppelzweier, Zweier „ohne“, Vierer „ohne“ und Achter das klassische Einerrudern um den seit fünfzig Jahren heiß umstrittenen „Holland-Beker“. Bei der diesjährigen Jubiläumsregatta werden wieder zahlreiche deutsche Boote am Start sein. Vorwiegend werden wieder Süd- und Westdeutschland die Teilnehmer stellen, aber auch im Reichsinnern bereitet man sich auf die Beschickung dieser traditionellen Regatta vor. Außer dem Einer haben deutsche Vereine noch weitere Siege aus dem Vorjahre zu verteidigen und zwar der RK Ruffelsheim den Six-Doppelzweier, der RK Saar Saarbrücken den Vierer ohne Steuerermann und der Mainzer RK den Achter.



Der Olympia-Kraftfahrstab einsatzbereit. Eine Aufnahme vom Appell der Fahrbereitschaften des NSKK für die XI. Olympischen Spiele, den Körperlicher Hühlein vor dem Osttor des Reichsportfeldes abnahm

Advertisement for 'MANNHEIMER B...' featuring various products like 'Sommer-Schlaf', 'Dug', 'Verlobungs...', 'Vermählun...', 'Hakenkreuz...', 'Drucke...', 'Badeanzü...', 'Bademü...', 'Badesch...', 'Bade...', 'Dau...', 'Karl Karolu...', 'Trauringe, U...', 'und Silberw...', 'Reform...', 'Selbstred...', 'kein Urlaub on...', 'schöne Modelle!', 'Photo-Kloos...', 'MANNHEIMER B...', 'Wilhe...', 'Werkstoffe für modern...', 'Gestaltung und Ausführung...', 'Gestaltungsgenauigkeit...', 'Mö...', 'Zurückge...', 'gellichen Ve...', 'die ihm auf...', 'geben. Herz...', 'Blumenspend...', 'Schrift ihre...', 'wir, noch...', 'Brauerereien...', 'Mannh...'



**Freilichtbühne Hardenburg**  
bei Bad Dürkheim.

Zum letzten Male!

Samstag, 1. August, abends 20.15 Uhr

**„Die Räuber“**

(Ende 23.30 Uhr)

Sonntag, 2. August, abends 19 Uhr

Letzte Nachtvorstellung

**„Die Räuber“**

(Ende 22.30 Uhr)

Ausführung: Landestheater Saarpfalz.  
Spielleitung: Carl Theodor Wagner.

Verkehrsverbindungen

zur Nachtvorstellung am Samstag, 1. August:

Richtung Mannheim-Ludwigshafen:

Sonderzug der Rhein-Haardt-Bahn ab Mannheim  
Friedrichsbrücke 17.45 Uhr; ab Bad Dürkheim  
Samstag nacht 1.00 Uhr bis Mhm. Friedrichsbrücke.

Verkehrsverbindungen zur Sonntags-Vorstellung am

2. AUG. Die normalen Kurzüge der Rhein-Haardt-  
Bahn zu Beginn und Ende der Sonntagsvorstellung.

Postombus-Pendelverkehr zu Beginn und Ende der  
Vorstellung Bad Dürkheim-Hardenburg und zurück.

Eintrittspreise:

I. Platz RM 2.— II. Platz RM 1.50

III. Platz RM 1.— Stehplatz RM 0.70

Im Vorverkauf 20% Rabatt, ausgenommen Stehplatz.

Preise einschließlich Fahrt hin- und zurück mit der  
Rhein-Haardt-Bahn und einschließlich 20% Vorver-  
kaufsrabatt: Ab Mannheim: I. Platz RM 2.80,  
II. Platz 2.40, III. Platz 2.00. — Ab Ludwigshafen:  
I. Platz RM 2.70, II. Platz 2.30, III. Platz  
1.90 RM. — Für NS-Formationen und Vereine Sonder-  
eintritts- und Sonderfahrpreise.

Auskunft bei folgenden Vorverkaufsstellen und bei der  
Dienststelle der Rhein-Haardt-Bahn in der Collin-  
straße: In Mannheim: Friedr. Ehrmann, Erfrischungshalle,  
Collinstraße 1; A. Weick, Zigarrenhaus, Wartshalle,  
Friedrichsbrücke, K 1; Verkehrsverein, Plankenhof, P 6; Musikalienhaus Heibel, O 3, 70; Schleicher,  
Zigarrenhaus, Haltestelle am Tattersall; Hitzler,  
Zigarrenhaus, Gondardplatz 4. — In Ludwigshafen:  
Platzhausanstalt, Ludwigstr. 77; Agentur Damb,  
Ludwigplatz; Verkehrsverein, Ludwigplatz, — in  
Oggersheim: Arthur Doppel, Schillerplatz, 523099.

Vorstellung bei jeder Witterung!

Herrlich gelegener bestausgestatteter Waldrestaura-  
tionsplatz bei der Bühne, Speisen und Getränke  
erstklassig zu volkstümlichen Preisen.

**Hindenburgpark • Ludwigshafen a. Rh.**

Reichsfestwoche mit „Kraft durch Freude“

Samstag, den 1. August, 20 Uhr:

Konzert der Jung-Heidelberg-Kapelle aus Detroit, USA.

Sonntag, den 2. August, 16 Uhr:

Sonderkonzert des Saarpfalzorchesters mit dem MGV „Liederkrone“, Mandelbaum, „Germania“ Rheingönheim und „Sängerkreis“ Wallstadt.

Montag, den 3. August, 20 Uhr:

Militärkonzert des MK. des III. Bat. Inf.-Reg. 36

Mittwoch, den 5. August, 20 Uhr:

Gastkonzert mit Karl Schmitt-Walter, Bariton, und den 6 freien Sängern, Köln.

Freitag, den 7. August, 20 Uhr:

Pfläzer Heimatabend mit einer Pfläzer Dorfkapelle und den „Pfläzer Kriechern“.

Sonntag, den 8. August, 20 Uhr:

Kampfpioniersband Adolf Himmels mit Hans Kohl, Bariton, und Ernst Grubb, Oboe.

Sonntag, den 9. August, 20 Uhr:

Sonderkonzert des Saarpfalzorchesters mit Gertrud Kranz, Alt. — 22.30 Uhr: Blasenfeuerwerk: „Feuerzauber im Hindenburgpark“. — In der großen Halle: Militärkonzert, Musik und Tanz, Volk spielt für Volk.

**ENZKLÖSTERLE**

bei Wildbad im Schwarzw. Tel. 63

Pension Störinger, Neuzell, s. bestens einger. II. W., Bad, Sonnenbad u. Garten. Für vorz. Verp. w. garantiert. Pensionspreis von 3.00 RM. an. Nachsaison Preisermäßigung, Prospekte.

**„Bemüht die“**



**Strassenkarte-90.8**

Zu beziehen durch die:

**Völkische Buchhandlung**

Mannheim P 4, 12 / am Strohmart

**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel**

große Auswahl zu niedrigen Preisen

**Die Tatsache**

wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Beilichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

**Möbelhaus am Markt**  
Fries & Sturm, Mannheim, F 2, 4b  
Schriftl. Garantie Ehestandsdrehen

**Verbilligte Ferienfahrt mit Neu-Deutschland**

Sonntag, 2. Aug. u. Donnerstag, 6. Aug. jew. 14 Uhr nach Worms hin u. zur RM 1.— Mittwoch, 5. August, vorm. 7 Uhr, nach **Biebrich-Wiesbaden** hin u. zurück RM 1.80 (Besichtigung des Kurhauses mit Park, Kochbrunnen und Sektellerer Henkell) 101300K.  
Abfahrts- und Ansk.: Rhein/ber ahr Lerch b. Parking Fernruf 246 38

**L. Stromeyer & Co. Zelte- und Deckenfabrik**

Vermietung von Zelten u. Decken jeder Art u. Größe, Gruppenzelte usw.  
Reparaturwerkstätte für sämtl. Plan-Sorten  
• Eigener Zubringerdienst •  
Deckenverleih  
**Mannheim-Industrieafen**  
Friesenheimerstr. 25 - Ruf 523 05

**Wo? Und jetzt noch eine tolle Rüche**

kaufen Sie den wetterfesten, guten **Koffer** 70 cm. zu **Mk. 3.75**  
im Spezialhaus für **Offenbacher Lederwaren**  
**Lorenz Schütz**  
C 1, 4 Breitestraße 10121K



Stets Eintrag neuester Modelle **Ant. Debel**  
Nappendreh. S. in großer Auswahl, in schön. bill. Preisen. Inver. Obstandborle, Rinderr.-Schleim

**Friedr. Schlemper Mannheim G. 4. 15**

Fußbrennen Fußidweiß Uebermüdung  
Dr. Stuhmanns Gauerstoff-Fußbäder  
Bestel nur 10 S. Drogerie Dr. Stuhmann, Kauf. Walter Gie Qu 1, 16. (57718)

**Teppiche repariert reinigt entmottet**

**Bausback**  
N 1, 10 Ruf 264 67

**Besteck Rückels**

Prima neue Saisgutken Zrifidgewürz-gurken  
billig zu verkaufen. Gegenüber dem Büchlein Dr. Stuhmann G. 4. 15. (18 246-1)

Mache hiermit die verehrl. Gäste darauf aufmerksam daß ich am **Samstag, den 1. August 1936**, vormittags, das Lokal **„Zum Schwobestüble“** Riedfeldstraße 66 wieder eröffne. Zum Ausschank gelangt: **das gute Eichbaum-Bier** sowie gepflegte Weine, Brantweine usw. — Kalte Speisen zu jeder Tageszeit — Um geneigten Zuspruch bittet **Frau Anny Reuter**

Den Einwohnern Mannheim-Feudenheims zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Sonntag, den 2. August 1936**, die Wirtschaf **„Zum Prinz Max“** in Feudenheim, Hauptstraße 33 eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, meinen weiten Gästen aus Küche und Keller nur das Beste zu bieten. Um geneigten Zuspruch bittet **Josef Dörr, Metzger u. Koch und Frau Helene**

**Wir bieten an:**  
im **Sommerschluß-Verkauf**  
Qualitäts-Schuhe für wenig Geld!  
**SCHUHHAUS HARTMANN**  
OF. 13 • OSRAMHAUS  
QUALITÄTSSCHUHE

Während des **Sommer-Schluß-Verkaufs** können Sie **Qualitätsware** in **Bettdamasten, fertiger Bettwäsche u. Oberhemdenstoffe** äußerst preiswert kaufen im **LEINENHAUS E. SCHULZ** C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater C 1, 16

**Fahrrad-Regen-Capes**  
  
**395 MOHNEN**  
N 4, 18 J 1, 7

**Ob an die See oder in's Gebirge**  
duftige, leichte Damen-Unterwäsche Strümpfe und Sonnenbade-Anzüge stets neu, apart und preiswert von **Weidner & Weiss**  
Mannheim, N 2, 8

**Automarkt Leihwagen**  
an Selbstfahrer neue Wagen Fernruf 263 71  
**Schmitt, H 7, 30**

**DKW Wagen**  
Vertretung **G. Ernst**  
Käferladerstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000  
Besteingereicherte Reparatur-Werkstätte Kundendienst

**Garage Adam**  
H 7, 30 Ruf 263 71  
Reparaturen  
Trustfreie Tankstelle  
Auto-Öle in jeder Preislage  
Nacht- und Sonntagsdienst

**Selbstfahrer**  
neu, selbstw. neue Wag. **Th. Voelckel**  
Inhab. der Lizenz für Selbstfahrer-Union Deutschlands  
Mannheim Tel. 27512  
Städt. Stadtgarage

Steuerfr. 1,5 Str. **Hanomag**  
Benzolmotor, 4-Strig, in gutem Zustand, zu verkaufen. Ludwigshafen a. Rh. Rindb.straße 7. (18 325-1)

**Autos für Selbstfahrer**  
neue Wagen **Ph. Hartlieb**  
N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf **212 70**

**Motorräder**  
Motorrad 250 ccm, 60 HP, zu verk. ab. Kaufb. gegen Abl. H 1, 12, 04. (18 351-1)

**Zündapp**  
K K 200 gültig abzugeben. D R W - Betrieb. Auto-Mose r Ludwigshafen a. Rh. Rindb.straße 7. (17 963-8) Str. 252, Tel. 619 64

**Kaufgesuche**  
Herb reichhaltig, rechts zu kaufen gesucht. Karl-Benzstr. 108. (18 228-1)

**Verfügbares Zeichenbrett**  
1000 x 1500 oder 800 x 1100. Zentim. gebrauchsfähig, sofort zu kaufen gef. Weg. n. 31 600 B. an d. Verlag d. B.

**Benz-Personenwag.**  
4str., in gut. Zust. gültig abzugeben. D R W - Betrieb. Ludwigshafen a. Rh. Rindb.straße 7. (17 964-8)

**DKW Limous., geb.**  
gegen Raff. Kagebote III. Str. 20 (208 R. 20) an d. Verlag d. B.

**Das neue Berlin**  
Stadt der Olympischen Spiele  
Dieser Führer mit vollständigem Plan von Berlin und nähere Umgebung, mit rückseitig aufgedruckten Einzelplänen der olympischen Veranstaltungen enthält das heutige Berlin mit allen Sehenswürdigkeiten. Ferner das Programm der olympischen Spiele, die Kampfstätten, den festlichen Rahmen. „Was bringt NSG-Kraft durch Freude“... „Wer gibt Auskunft“... So ist dieses Büchel ein wirkliches Handbuch für die Besucher Berlins u. in seiner Aufmachung für jeden Deutschen ein Stück von bleibendem Wert.  
Preis **80 Pfennig**  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

**1. bis 4. AUGUST 1936 Feuerio-Strandfest**  
Hinter der Feuerwache